

Schriftleitung:
Rathhausgasse Nr. 3
(Summersches Haus).

Sprechstunde: Täglich (mit Ausnahme der Sonntage u. Feiertage) von 11—12 Uhr vorm.

Handschriften werden nicht zurückgegeben, namenlose Einwendungen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen
nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigen festgestellten Gebühren entgegen. — Bei Wiederholungen Preisnachläß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Rathhausgasse Nr. 3
(Summersches Haus).

Bezugsbedingungen
für C. I. I. mit Anheftung in's Haus:

Monatlich fl. — 55
Bierteljährig fl. 1-50
Halbjährig fl. 3-
Jahresjährig fl. 6-
Durch die Post bezogen:

Bierteljährig fl. 1-60
Halbjährig fl. 3-20
Jahresjährig fl. 6-40

Für's Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Postgebühren-Gebühren.
Postparcassen-Conto 836.800.

Nr. 8

Giti, Donnerstag, 27. Jänner 1898.

23. Jahrgang.

Die Lage in Prag.

Die Versöhnungsaction im Prager Landtage bringt die streitenden Theile nur immer mehr auseinander. Der Mob wird immer frecher, insbesondere seitdem der Statthalter im Landtage ganz offen zu verstehen gegeben hat, daß die Regierung einfach vor dem tschechischen Böbel capituliert hat. Statthalter Couenhove, der insofern zahlreicher Feindgriffe in nächster Zeit dem Grafen Thun Platz machen wird, sagte, daß er das statutarische Recht der deutschen Studenten, ihre uralten Abzeichen zu tragen, anerkenne, daß das Tragen dieser Abzeichen nicht den geringsten Grund zu einer Aufregung bei den Tschechen gebe und absolut keine Provocation, keine Beleidigung der tschechischen Nation bilden könne. Doch die Aufregung sei einmal da, und so müsse denn für kurze Zeit die unschuldige Ursache der rechtswidrigen und unlogischen Folgewirkung weichen. Das heißt zu deutsch: Die österreichische Regierung anerkennt den Satz: Gewalt geht vor Recht. Mit diesem Satz sehen wir — ganz abgesehen davon, daß damit in unserem berühmten Gleichberechtigungsskaate es den Deutschen einfach verboten wird, sich offen als Deutsche zu bekennen — einen furchtbaren Streich gethan gegen die Grundwesen des Staatswesens. Die Regierung wird sich wohl fragen müssen, ob es von ihrem Standpunkte aus vernünftig ist, dem hervorragendsten Volkstamme des Reiches das Recht zu entziehen und ihm gegenüber eine Staatsraion der Gewalt zu inauguriere. Das deutsche Volk ist zu sehr durchdrungen von der Heiligkeit des Rechtes, als daß es nicht naturnothwendig einer Staatsraion der Gewalt den ernstesten Widerstand entgegenzusetzen sich verpflichtet fühlte; und es ist im Staate doch zu bedeutend, als daß ein solcher Widerstand von einer vernünftigen Regierung auch nur einen Augenblick unterschätzt werden dürfte. Die Regierung wird aber auch bedenken müssen, daß eben die Prager Heße eine gemachte ist und daß sie in der That nicht als der ursprüngliche Ausdruck der Volksstimmung, sondern — wie dies ja auch bei den Slovonen der Fall ist — nur als die Ausgeburt der Wählarbeit der sogenannten Führer gelten kann.

Infolge des Farbenverbotes hat der akademische Senat der Prager Universität demissionirt, die Studenten haben den Besuch der Vorlesungen

eingestellt und die Professoren der Technik halten überhaupt keine Vorlesungen mehr. Am 29. d. M. findet in Leitmeritz eine deutsche Studentenversammlung statt, in welcher über die endgiltige Haltung gegenüber dem Farbenverbot Beschlüsse gefaßt werden sollen. An die Studentenversammlung wird sich ein deutscher Volkstag anschließen.

Wolf ist erschossen! So berichtete am Montag ein Gerücht, welches durch ganz Oesterreich verbreitet worden ist. Es hat sich gottlob nicht bewahrt. In einer der letzten Sitzungen des böhmischen Landtages fiel ein Zwischenruf, der die Tschechen als eine „Nation von Polizeibütteln“ bezeichnete. Infolgedessen forderte der tschechische Abgeordnete Dr. Pinkas, wie es heißt, der beste Fechter Prags, den Abgeordneten Wolf zum Zweikampfe heraus. Dr. Pinkas war also der Fochter, den die Jungtschechen für den Abg. Wolf in der Reserve hatten, was dieser bekanntlich im Landtage selbst mitgetheilt hatte. Wolf nahm die Forderung an, allein ein Ehrenschiedsgericht erklärte, daß Dr. Pinkas zur Forderung nicht berechtigt war. Der Zwischenruf rührte übrigens gar nicht vom Abg. Wolf, sondern vom Abg. Strache her. So unterblieb denn der Zweikampf, obwohl der Abg. Wolf erklärte, daß er einem anerkannten Führer der Tschechen für alle Aufseerungen Satisfaction zu geben bereit sei, und auf die Constataion des Umstandes, daß der Zwischenruf, wegen welchen Dr. Pinkas die Forderung ergehen ließ, nicht von ihm gemacht sei, verzichtete. Man sieht, die Tschechen wollen den tapferen Wolf einfach hinnorden und setzen nicht nur den entfesselten Mob, sondern auch ihre besten Klopffechter gegen ihn in Bewegung. Diesmal haben sie sich lächerlich gemacht. Des wackeren Mannes bewunderungswürdige Tapferkeit und seine heilige Liebe zum deutschen Volke werden Wolfs Hand stärken und stärken, wenn ihm nächstens wieder so ein Morbbube über den Weg laufen sollte! Das walte Gott!

Politische Rundschau.

Reichsrath. Wie in polnischen Abgeordnetekreisen verlautet, soll der Reichsrath, wenn auch die „Ausgleichsaction“ im böhmischen Landtage allem Anscheine nach erfolglos bleiben dürfte, für jeden Fall im Feber wieder zusammentreten. Noch

ihre eigenste Persönlichkeit zu unterdrücken, um den schablonenhaften Vorstellungen ihres Ernährers von dem Weibe zu entsprechen. Dadurch haben die Ehe und die Familie eine im 19. Jahrhundert noch ungrahnte fittliche Höhe erreicht. Es liegt in der Natur der Dinge, daß beide Geschlechter mit einander wetteifern, sich gegenseitig zu gefallen, aber nur durch das, was sie sind, nicht durch das, was sie besitzen. Denn Privatbesitz gibt es ja im 21. Jahrhundert nicht mehr und alle Menschen sind ökonomisch gleichgestellt.

Vom 18. bis zum 21. Lebensjahre haben die jungen Mädchen ebenso wie die jungen Männer eine dreijährige Dienstzeit in allen möglichen Arbeitsbranchen zu absolvieren. Sie gewinnen dadurch einen Einblick in die verschiedensten Arten der Thätigkeit und können sich darnach desto besser für den Beruf entscheiden, der ihren Neigungen entspricht. Denn einen Beruf muß jedes Mitglied der Gemeinschaft, also auch das Weib ausüben, und es gibt keinen Beruf, der dem weiblichen Geschlechte verschlossen wäre. Sie ist zu jedem nicht wegen ihrer besser entwickelten physischen Kräfte befähigt, sondern vor allem insofern der vervollkommeneren Maschinen, die alle schweren Handarbeiten verrichten, und dies umso besser, je leichter die Hand ist, die sie leitet.

Selbstverständlich hat sich in den Tagen, die Bellamy's phantasievoller Kopf vorahnend schaut,

vor Einberufung des Parlamentes wird seitens der Regierung die Aenderung der Sprachenverordnungen für Böhmen publiciert werden. Sollte sich im Abgeordnetenhaus die Wiederherstellung normaler Zustände als unmöglich erweisen, dann werde die Auflösung des Reichsrathes und die Ausschreibung von Neuwahlen erfolgen. Nach Meldung der „Politik“ soll der Reichsrath Anfangs März zusammentreten. Die neue Sprachenverordnung werde ohne Rücksicht auf die in Betreff der Modification der Sprachenverordnungen in diesem oder jenem Lager herrschende Stimmung erlassen werden. Die darin enthaltenen Bestimmungen sollen dann die Grundlage für die dem Reichsrathe vorbehaltene gesetzliche Regelung der Sprachenfrage bilden.

Der steirische Landtag hat einen Gesetzentwurf über den Mandatsverlust von Abgeordneten in Verathung gezogen. Derselbe lautet: Wenn ein gewählter Abgeordneter a) über acht Tage seinen Eintritt in den Landtag verzögert; b) im Landtage acht Tage ohne Urlaub nicht erscheint; oder c) über die Dauer seines Urlaubes den Landtagsverhandlungen fern bleibt, hat der Landeshaupmann denselben aufzufordern, binnen acht Tagen im Landtage zu erscheinen oder sein Ausbleiben zu rechtfertigen. Bleibt diese Aufforderung fruchtlos, so kann der Landtag unter gleichzeitiger Entscheidung über die etwa vorgebrachten Rechtfertigungsgründe den sämmtigen Abgeordneten für ausgetreten erklären. In diesem Falle ist für den ausgetretenen Abgeordneten eine Neuwahl zu veranlassen. In der Montagtagung begründete der clericale Abgeordnete Wagner seinen Antrag auf einheitliche Durchführung der Todtenbeschauordnung. Hierbei klagte er über die Ausschließung der Clericalen aus den Ausschüssen, was natürlich nur heiter wirken konnte. Abg. Rokitsansky verwies bei der Begründung seines Antrages auf Gründung eines Landesnothstandsfonds auf das unbillige Vorgehen der Regierung in Nothstandsangelegenheiten. Der Statthalter verteidigte die Regierung, kündigte unter Beifall größere Nothstandsbeiträge (so für Hagelschlag 20.000 fl.) an und empfahl den Antrag Rokitsansky. Der Antrag des Abg. Hagenhofer betreffend die Aufhebung des Wahlverkehres wurde bei namentlicher Abstimmung einstimmig dem Landes-culturausschusse zugewiesen. Im Reichsrathe waren die Clericalen für den Wahlverkehr, weil für den ungarischen Ausgleich; im Landtage sind sie dagegen.

Die Frauen der Zukunft.

Wer wissen will, wie es um das Jahr 2000 mit den Frauen bestellt sein wird, der lese das neueste Werk Bellamy's, das vor wenigen Wochen in Amerika das Licht der Welt erblickte und eine Fortsetzung und Erläuterung seines vor einer Reihe von Jahren erschienenen phantastischen „Rückblick aus dem Jahre 2000“ bildet.

Durch rationelle Erziehung und allerlei gymnastische Uebungen, die sie in Gemeinschaft mit den Jünglingen der gleichen Altersstufe vornehmen, haben sich die Frauen körperlich zu schönstem Ebenmaß entwickelt und die Zeit ist überwunden, wo Frauen an Nervosität und Schwermuth litten.

Der durchschnittliche Unterschied der physischen Kraft zwischen Mann und Weib hat sich zugunsten des letzteren verschoben und es besteht in diesem Punkte wohl ein Unterschied zwischen Individuen, aber nicht mehr zwischen den beiden Geschlechtern.

Im 21. Jahrhundert wird natürlich auch die weibliche Erziehung wesentlich modificiert sein. Bellamy sieht voraus, daß ihr Hauptzweck nicht mehr darin bestehen wird, daß sich die Mädchen einen Herrn und Gebieter sichern, denn einen solchen kennt das 21. Jahrhundert überhaupt nicht mehr. Die Frau ist dem Manne in jeder Beziehung gleichgestellt, die Ehe ist für sie kein Joch mehr; die Frau hat es nicht nötig, ihre Ursprünglichkeit,

auch die Tracht der Frauen verändert und sich in jeder Beziehung der rationelleren Lebensweise angepaßt, ohne durch an Schönheit und Anmuth zu verlieren. Aber die Kleider in den zartesten Farben, in Mustern, wie sie sich weibliche Phantasie nicht schöner ausmalen kann und deren Stoffe feinstem Linnen oder Seide gleichen, werden aus . . . Papier hergestellt und kosten höchstens . . . 20 Kreuzer. Papier ist ja so viel leichter als jeder andere Stoff und schmiegt sich den Körperformen auf das Vortheilhafteste an. Dabei kann es so präpariert werden, daß es genügend warm hält und die Feuchtigkeitt nicht durchläßt. Die Folge dieser Verwendung des Papiers ist, daß es — keine große Wäsche mehr gibt. Jeder Bekleidungsgegenstand wird, sobald er nicht mehr ganz sauber ist, einfach weggeworfen. Schöne Kleider sind begehrter als dauerhafte. Die Mode, diese flatterhafte Göttin, die häufige Quelle häuslicher und finanzieller Zerrüttung, ist enttrohnt und hat wie ein alter Göze in der Kumpfkammer der Geschichte ihre unruhliche Laufbahn beendet. Jedermann kleidet sich nach eigenem Geschmack, seiner individuellen Persönlichkeit entsprechend. Der größte Weiberfeind hat keine Ursache mehr, den Frauen Puhlsucht vorzumerken, und die peinlichste Frau braucht sich nicht mehr über die Nachlässigkeitt in der Toilette der Männer zu ereifern. Der beengende Rock ist fast ganz verschwunden, die

Wie man sieht, versuchen sie aber im Landtage auch ein wenig von der verklärten Obstruktion. Der Antrag betreffend die Regelung der Lehrergehälter wird einem kombinierten Finanz- und Unterrichtsausschusse zugewiesen. In der Dienstagssitzung brachte der Abg. Dr. Kotošinega einen Antrag ein auf Vervollständigung des Untergymnasiums in Pettau. Der Antrag ist unterschrieben von den Abg. Fürst, Ormig, Mosdorfer, Walz, Lenko, Sutter, Sahner, Thauer, Reitter und Link.

Dass es der Regierung nicht ernst ist mit der Anbahnung des nationalen Friedens, zeigen verschiedene kleine Vorkommnisse der letzten Zeit. Man sollte glauben, daß es ihr nicht schwer fallen könnte, den Deutschen mißliebige Personen zu besseitigen, um jene versöhnlicher zu stimmen. Nichts von alledem, sie befördert solche Personen noch und reizt damit die Deutschen noch mehr auf. So wurde der Bezirkshauptmann Stadler, der sich in Eger so ausgezeichnet hat, zum Ministerialrathe ernannt und auch der Statthalter Coudenhove, dessen Deutschenhaß ja allbekannt ist und der überall, wo er amtiert hat, den Haß der Deutschen zurückgelassen hat, scheint sich sehr sicher auf seinem Posten in Prag zu fühlen. Bemerkenswert ist auch, daß die Regierung in ihrer Erklärung vor Kurzem von „böhmisch“ statt von „tschechisch“ sprach. Dieser Sprachgebrauch ist ganz falsch und eine große Verletzung der Rechte des deutschen Volkes. Unzählige Male hat dasselbe schon den richtigen Sprachgebrauch gefordert, aber bisher vergebens. Wie schnell hat seinerzeit die Regierung dem Wunsche der Tschechen willfahrt und auf amtlichen Vordrucken das „Provinz“ Böhmen in „Königreich“ Böhmen umgewandelt. Der Gebrauch von „böhmisch“ und „tschechisch“ wie ihn die Deutschen fordern, ist wissenschaftlich unannehmbar, aber was kümmert die Tschechen, die erst unlängst wissenschaftliche Institute geplündert haben, die Wissenschaft! Aber auch die Regierung scheint sich nicht viel darum zu scheren, trotzdem an ihrer Spitze der ehemalige Unterrichtsminister steht, der ja dazu da ist, die Wissenschaft zu hegen und zu pflegen. Aus allen diesen Kleinigkeiten läßt sich ersehen, daß sich die Regierung nur nothgedrungen zum Nachgeben gegen die Deutschen herbeiläßt und daß sie für die Tschechen ganz dieselbe Vorliebe hegt wie die Verflohenen. Die Deutschen werden sie auch demgemäß behandeln.

Ein Sekspaffe. Der Kaplan von Stepanitz in Böhmen, Herr Franz Starz, hat in seiner Predigt am 1. Jänner 1898 unter Anderem folgende Aeußerungen gethan: „Ich als Tscheche, wünsche meiner Nation: Unser Volk möge im heurigen Jahre den böhmischen König erhalten und seine Rechte erreichen; unser König möge sich als König von Böhmen krönen lassen. Die Tschechen haben den Deutschen zu lange getraut und es ist schade, daß die Tage von Saaz und Eger uns erst so spät die Augen geöffnet haben. Die Tschechen haben sich auf das Feld locken lassen, wie Raim den Abel hinausgeführt hat . . . Das Blut der Tschechen jedoch schreit um Rache . . . Der Regierung an der Donau wünsche ich, sie möge fest in ihrem Vorfatze ausharren und nicht nachgeben, damit endlich die tschechische Sprache Staatsprache werde.“

Frauentracht unterscheidet sich durch nichts Wesentliches von der Männertracht, ohne deshalb an Decenz zu verlieren; sie hat im Gegentheil der Männerkleidung die Möglichkeit gegeben, bei der gleichen rationalen Bequemlichkeit künstlerische Formen anzunehmen. Der Gedanke, beschmutzte Kleidungsstücke zu waschen, zu reinigen und dann wieder anzulegen, erscheint den Menschen des 21. Jahrhunderts unerträglich. Ebtz, die Helbin des Romans, kann es nicht fassen, wie es möglich gewesen sei, daß die Frauen des 19. Jahrhunderts nicht nur die üble Gewohnheit hatten, gewaschene Kleider wieder zu tragen, sondern auch die äußeren Gewänder, ohne sie zu reinigen, wochenlang, jahrelang und, waren sie besonders wertvoll, wohl ein ganzes Leben hindurch zu tragen, um sie schließlich weiter zu vererben. Undenkbar scheint es ihr, daß es Mütter geben konnte, die ihr Hochzeitskleid so lange aufbewahrten, daß es die eigene Tochter wieder zur Hochzeit schmückte. Und mit Entsetzen gedentt sie der Armen, die einstmals genöthigt waren, alte, schmutzige Kleidungsstücke zu tragen, bis sie ihnen in Lumpen vom Leibe fielen.

Aller kosmetischen Mittel, wie Schminke, Puder u. s. w., können die Frauen entzihen. Die hygienische Lebensweise, die Gymnastik, die bis in das höhere Alter regelmäßig fort gepflegt wird, sichern ihnen einen schönen Teint und frische Farben. Die Begeisterung unserer Frauen für die Verhältnisse

Meinen Feinden, den Deutschen, würde ich den Tod und noch Uergeres wünschen, aber als Christ muß ich ihnen vergeben; ich will jedoch Gott bitten, er möge ihnen Verstand geben.“ Wäffen solche Aeußerungen im Gotteshause schon an sich Entzürstung erregen, so wird dieselbe noch dadurch gesteigert, daß der genannte Herr auch Katechet an der nur von deutschen Kindern besuchten Schulvereinschule in Benežto ist. Da bei solch feindseliger Gesinnung ein erspriechlicher Einfluß auf deutsche Kinder von einem solchen Katecheten nicht gewärtigt werden kann, so hat der Deutsche Schulverein dem k. k. Bezirkskonsistorium in Königgrätz und dem k. k. Bezirkskonsulrathe Starckenbach von diesem Vorfalle die Anzeige erlattet mit dem Begehren, daß dieser Schule ein deutscher Katechet zugewiesen werde.

König Milan und Rußland. Es war vorauszusetzen, daß der Empfang des Oberkommandanten Milan am Hofe zu Wien in Rußland mit schelen Augen betrachtet werden würde. Das officiöse „Fremdenblatt“ hat sich deshalb auch beiläufig diesem Besuche eine möglichst harmlose Deutung zu geben. Darauf antwortet die „Moskauer Wedomosti“: Wir hätten nicht den geringsten Grund, an der Aufrichtigkeit und Stabilität der Politik des Grafen Solowjowki zu zweifeln, wenn der Artikel des „Fremdenblatt“ nur von dem jetzigen und künftigen Charakter der Politik Oesterreich-Ungarns sprechen und sie mit der Politik der Habsburger Monarchie während der verflohenen Jahrzehnte nicht in eine enge und unzertrennliche Verbindung bringen würde. Wir sind bereit, anzunehmen, daß heutzutage König Milan, wenn er nach Wien kommt, dort nichts mehr ist, als ein étranger de distinction, wie sich das Wiener diplomatische Organ vor Kurzem ausdrückte, und daß seine Reisen und Besuche auf die äußere Politik Oesterreich-Ungarns keinen Einfluß mehr haben. War dem jedoch stets so? Nein! Das Blatt führt nun mehrere Reminiscenzen an und schließt: „Mit Berufung auf die früheren Jahre ist es schwer, Rußland zu der Valtanpolitik Oesterreich-Ungarns Vertrauen einzufößen!“

Der Dreyfus-Rummel hat sich allgemach gegen seine Urheber gewendet. Während die Judenthümlichkeit die ganze Welt in Bewegung setzte, um den „unschuldigen“ Stammesgenossen Dreyfus wieder in Freiheit zu setzen, wird gegenwärtig nicht gegen einen, sondern gegen sämtliche Juden losgezogen. Um den einen Juden zu retten, lieferte die „Alliance israelite“ zahllose Juden der Wuth des ausgestachelten Pöbels aus, der heute von den geheimen Fäden des Jesuitismus gelenkt, die Dreyfusangelenheit als willkommenen Anlaß zur Verriedigung seiner persönlichen Gefühle ausnützt. Die Judenthümlichkeit dürfte daher den jüdischen Selbstdächtern für die Aufrollung der Dreyfusfrage kaum dankbar sein, die antisemitische Bewegung in Frankreich, welche so lange zurückgehalten wurde, tritt nun, freilich mit stark kirchlicher Färbung, auf. Gleichzeitig aber wird mit unverkennbarer Absicht Deutschland in den Rummel hereingezogen, und von den boulangistischen Revanchepredigern weidlich gegen Deutschland geschürt. Nicht genug an diesen, die äußere Politik beruhenden Fragen nimmt auch die

der Zukunft wird sich vermuthlich etwas legen, wenn sie erfahren, daß im 21. Jahrhundert weder Mädchen noch Frauen Schmutz tragen. Gold, Silber und kostbare Steine haben eben ihren commerciellen Werth vollkommen verloren, seitdem der Staat auf der Grundlage der unveräußerlichen ökonomischen Gleichheit der Bürger organisiert ist. Da man für eine Tonne Goldes oder für einen Scheffel Diamanten noch nicht einmal einen Laib Brot in den öffentlichen Magazinen erstehen kann und niemand imstande ist, seinen Credit auf irgend eine Weise zu erhöhen, haben nur solche Dinge Werth, von denen man einen persönlichen Genuß hat. In unseren Tagen trägt man Schmutz, weil edle Metalle und kostbare Steine Symbole des Reichthums und Wohlstands sind. Dem Manne in ökonomischer Hinsicht in keiner Weise untergeordnet, an physischer Kraft ihm durch rationelle Gymnastik ebenbürtig, ist die Frau der Zukunft dem Manne geradezu überlegen, denn wo er ihr mißfällt, tarzt sie mit ihrer Huld und wird dadurch unüberwindlich.

Vorkäufig aber ist das alles nur Zukunftsmusik. Es läßt sich allerdings gut über eine Zeit phantastieren, die nach menschlichem Ermeßen kein Leser des Bellamy'schen Phantasiegebildes mehr erleben wird.

anarchistische Propaganda — diesmal unter jüdischem Patronat — Formen an, die kaum dem gesellschaftlichen Frieden zuträglich sind. So wurde am Mittwoch ein anarchisches Attentat gegen die Polizei verübt, dem zwei Menschenleben zum Opfer fallen dürften. Eine recht hübsche Begleitmusik zu dem Dreyfusrummel!

Tagesneuigkeiten.

Auch ein „deutscher“ Professor. Dr. Küpper, Professor an der deutschen technischen Hochschule in Prag, ein Rheinländer, wurde zum Mitgliede der tschechischen Akademie der Wissenschaften gewählt. Die Berechtigung zu der ihm erworbenen Auszeichnung, schreibt die „Bohemia“, unterliegt keinem Zweifel; hat er doch jene Eingabe, die seine Kollegen gegen die Sprachverordnung abfähten, nicht unterzeichnet und seine wissenschaftlichen Arbeiten seit vielen Jahren in den Schriften der genannten Gesellschaft, theilweise mit Hilfe eines Uebersetzers, im Druck veröffentlicht. — Schmach und Schande solchen Abtrünnigen!

Rückstellung von Postkarten und Ersatz der Marke. Die k. k. Post- und Telegraphendirection in Prag hat über eine Beschwerde des Herrn Ed. Strače gegen die Zurückhaltung von beanstandeten Ansichtskarten dem Beschwerdeführer eröffnet, daß den unterstehenden k. k. Postämtern auf Grund der vom k. k. Handelsministerium herabgelangten Erklärungen die Weisung zukommen wird, die beanstandeten Postkarten den betreffenden Abendern zurückzustellen und über deren Verlangen auch den Betrag für die aufgewendete Francomarkte zurückzuerbürgen.

Der VI. österreichische Weinbautag in Wien findet am Sonntag den 30. Jänner 1898, 11 Uhr vormittags in der Volkshalle des Rathhauses in Wien mit folgender Tagesordnung statt: Stellungnahme der Weinbautreibenden zu den Beschlüssen der Enquete, betreffend die Schaffung eines neuen Weingesetzes. — Ueber diesen einzigen Gegenstand werden die Herren Jos. Ed. Richter, Weingutsbesitzer und Reichsraths-Abgeordneter in Marburg und Leopold Steiner, n.ö. Landesauswärtiger in Wien, referieren. Die Versammlung wird unter dem Vorsitze des Landesauswärtigen Prof. Franz Richter tagen. Ein Massenbesuch wäre wohl auch schon aus dem Grunde erwünscht, um gegen die Beschlüsse der jüngst im Ackerbauministerium abgehaltenen Enquete, welche den Interessen des Weinbaues durchaus zuwiderlaufen, energisch Stellung zu nehmen.

Eine hochherzige Thierfreundin. Die Egl. preussische Kammerfräulein Frau Elli Lehmann hat dem Schriftsteller Herrn Rudolf Bergner, zugleich Präsident des Vereines für Thierchutz und Thiergucht, infolge seiner literarischen Publikationen die Summe von 500 Gulden für Thierchutzzwecke übermittleit. Der neue Thierchutzverein zählt bereits über 700 Mitglieder und wird der Stand von 1000 in kürzester Zeit erreicht sein.

Oesterreichischer Bund der Vogelfreunde. In Fortsetzung der rastlosen Thätigkeit dieses sittenbildenden Vereines hat die Centralleitung den Wanderredner vor Kurzem nach Krain, Kärnten und Tirol entsendet. Wiber Erwarten sind die Vortragversammlungen in diesen Kronländern alle außerordentlich besucht gewesen und haben dem Bunde an 1000 neue Mitglieder zugeführt. Der Wanderredner hat in diesem Jahre bereits Versammlungen abgehalten in Giltz, Küffer, Rudolfswerth, Mülling, Gottschee, Lavis, Feldkirchen, St. Veit a. Glan, Süttenberg, Althofer, Villach, Gmund, Venz, Brunnec und Brigen. In Südtirol macht sich begrifflicherweise heftige Opposition geltend; die in den Schulen vor Knaben und Mädchen gehaltenen Vorträge wirken auch in den genannten Ländern nachhaltig auf das kindliche Gemüth.

Neue Fristen zur Einbringung von Wünschen in Fahrplanangelegenheiten. Durch die Handels- und Gewerkekammer Graz erfahren wir, daß das k. k. Eisenbahnministerium in Abänderung der bisherigen Fristen, bis zu welchen Parteienwünsche in Fahrplanangelegenheiten mit Aussicht auf Berücksichtigung eingebracht werden konnten, verfügt hat, daß als solche Fristen für die Folge in Betreff des Winterdienstes der 31. März des betreffenden Jahres, in Betreff des Sommerdienstes des folgenden Jahres der 15. September des vorhergehenden Jahres zu gelten haben. In die einschlägigen Gesuche, die unmittelbar an die zuständige k. k. Staatsbahndirection zu richten sind, wollen u u r auf den F a h r p l a n bezügliche Anregungen und Wünsche aufgenommen werden, da im gegentheiligen Falle durch die reformatmäßige Behandlung Verzögerungen entstehen würden.

Eine entsetzliche Grubenkatastrophe, der zahlreiche Menschenleben zum Opfer gefallen sind, ereignete sich im oberösterreichischen Industriebezirk auf der fischlischen Königin Louise-Grube. Man meldet diesbezüglich vom 19. d. M.: „Vorgestern waren zur Nachtschicht etwa

50 Mann eingefahren, als in der Nähe des Krugschächtes der genannten Grube plötzlich ein Grubenbrand ausbrach, der sich mit rasender Geschwindigkeit nach dem Schönaich-Schachte hin verbreitete. Als man über Tage den Brand bemerkte, ging man sofort mit todesberachtendem Muthe an die Rettungsarbeiten, und man fand auch nach mehrstündiger Arbeit die ersten der verunglückten Bergleute. Die meisten von ihnen waren jedoch todt; von den bisher zu Tage geförderten Personen waren nur noch 10 am Leben, und auch diese befanden sich größtentheils in hoffnungslosem Zustand. Ueber das Schicksal der noch in der Grube Befindlichen kann man leider kaum noch im Zweifel sein — wenn nicht ganz unvorhergesehen glückliche Umstände ihnen zu Hilfe kamen, ist ihr Tod gewiß. Die Königin Louise's-Grube war schon mehrmals der Schauplatz schwerer Grubenkatastrophen. Das Feuer ist noch nicht gelöscht.

Attentat eines Anarchisten in Paris. Paris war am 19. d. M. Zeuge eines Verbrechens, wie es greller und abstoßender wohl selten zu finden ist. Auf der Rue Vergelius befindet sich ein Polizeiposten. Am 19. d. um 2 Uhr nachts wurde der dienstführende Wachmann Renard meuchlings von einem Individuum angegriffen, das ihm mehrere Dolchstiche in den Unterleib verlegte. Mit lautem Aufschrei stürzte der Wachmann zusammen. Sein Angreifer warf sich auf ihn und brachte demselben noch zahlreiche Dolchstiche in den Unterleib und im Gesichte bei. Zwei andere Wachmänner suchten dem Verbrecher sein Opfer zu entreißen, doch dieser wehrte sich wie rasend. Man vermochte den Attentäter nicht zu bändigen. Erst als noch ein dritter Polizist kam, gelang es, dem Verbrecher den Dolch zu entreißen und ihn in ein Gefäß des Polizeihäuschchens zu sperren, wo der Verhaftete schrie, schimpfte und anarchistische Drohungen ausließ. Die drei Wachmänner beschäftigten sich mit ihnen zwei tödlich verletzten Kameraden und hatten es versäumt, den Attentäter zu fesseln. Die Thür der Kammer, in welcher der Verbrecher eingeschlossen war, hatte ein kleines Guckfenster. Plötzlich wurden von dem in Haft Befindlichen durch dieses Fenster in rascher Folge fünf Revolvergeschosse abgegeben. Der Polizist Lebreton wurde im Gesicht getroffen, und die Kugel zerstückelte dem ohnehin Schwerverletzten die Kinnlade. Bewußtlos fiel Lebreton zur Erde. Der Verbrecher, noch immer den Revolver durch das Guckfenster auf die Wachleute gerichtet, rief: „Ich tödte Jeden, der sich mir nähert.“ Man hieß den Polizei-Commissär Rouffaud, welcher dem Gefangenen zurief: „Wenn Sie nicht augenblicklich den Revolver wegwerfen, so werden die Polizisten Befehl erhalten, Sie zu tödten.“ Der Thäter wurde durch diese Drohung eingeschüchert und ließ den Revolver zu Boden fallen. Er wurde nun gefesselt. Man fand bei ihm noch 35 Patronen. Der Revolver war zehnküßlig und enthielt noch fünf Ladungen. Commissär Rouffaud nahm sofort ein Verhör vor. „Wer sind Sie?“ fragte er den Verbrecher. — „Ein Anarchist,“ antwortete derselbe, ich heiße Etievent und bin Redacteur des Parteiblattes „Libertaire.“ Ich habe keinen persönlichen Haß gegen meine Opfer, aber ich bin ein Feind der Gesellschaft. Als Freiheitsmann haße ich jede Autorität, jede Organisation. Aus meinen Broschüren können Sie entnehmen, wie ich denke. Ich habe mir deshalb Sicherheitswächter als Opfer gewählt, weil sie die Autorität und die sociale Ordnung, welche uns unterbrückt, repräsentieren. Sie, Herr Commissär, sind noch mehr der Repräsentant dieser Einrichtungen, deshalb bedauere ich, Sie nicht getödtet zu haben.“ Etievent, der auch das Bedauern darüber aussprach, daß er nicht noch mehr Polizisten getroffen habe, schloß mit dem Rufe: „Vive l'anarchie!“ Etievent wurde erst im Juli aus dem Kerker entlassen; er war wegen eines dem Attentate Ravachol's vorausgegangenen Dynamitdiebstahles zu fünfjährigem Gefängnis verurtheilt worden. Infolge einer Broschüre mit Angriffen gegen den Präsidenten der Republik neuerdings verfolgt, floh er ins Ausland und wurde in contumacium zu zwei Jahren Gefängnis verurtheilt.

Folgen eines Bleistiftstiches. Aus Dux wird der „Bob.“ geschrieben: Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich während der Mittagspause im Jünger Schulhause: Zwei entfernter wohnende Knaben, die über Mittag im Schulhause geblieben waren, balgten sich miteinander, wobei einer den andern derart in den Arm stach, daß die Spitze abbrach und in der heftig blutenden Wunde stecken blieb. Der betreffende Klassenlehrer, der kurz nach dem Vorfall in das Lehrzimmer trat, entfernte sofort die Spitze aus der Wunde und legte dem Knaben einen Verband an. Bedauerlicherweise traten nun am andern Tage bei dem unglücklichen Knaben Erscheinungen einer Blutvergiftung ein, und es wird infolge dessen der Arm amputirt werden müssen.

Ein verunglückter Graf. Aus Trieste wird folgender Vorfall gemeldet: Der 16jährige Graf Thomas Grassoldo, der in Civitavecchia in einer Erziehungsanstalt untergebracht war, überfiel vorgestern nachts die Mauer

der Anstalt, um heimlich einem Studentenballe in Urbino beizuwohnen. Tags darauf wurde sein Leichnam mit furchtbaren Wunden am Kopfe und am Halse auf dem Eisenbahndamme gefunden. Ein Verbrechen oder ein Selbstmord scheint ausgeschlossen zu sein. Man nimmt an, daß der junge Graf, der kein Geld mit hatte, außerhalb der Station auf einen in Bewegung befindlichen Zug steigen wollte und hierbei verunglückte.

Aus Stadt und Land.

Der Termin für die Einbringung des Personal-Einkommensteuer-Bekanntnisses wurde bis Mitte Februar verlängert.

Todesfall. Sonntag ist in Graz der hochgeschätzte Componist und Musikpädagoge Dr. Wilhelm Mayer (W. A. Remy) nach längerer Krankheit im 67. Lebensjahre gestorben. Die Bedeutung dieses hervorragenden Musikers liegt sowohl in seinen herrlichen Tonrichtungen, von denen wir auch in Cilli erst vor kurzer Zeit bei einem Musikvereinsconcert eine zu hören bekamen, und in seiner pädagogischen Begabung. Von seinen Schülern brauchen wir nur Wilhelm Kienzl, Vusoni, Gauby und Jach zu nennen, um zu beweisen, wie segensreich der Lehrer Remy gewirkt hat. Der Verbliebene war ein gerne gefeher Sommergast unserer Samstagsstadt, die er überaus hochschätzte und gerne besuchte.

Casinoerkränzen. Das letzte Casinoerkränzchen war durch einen selten guten Besuch ausgezeichnet; die tanzlustigen Herren waren drei mal so stark vertreten als die Damen. Man sieht, daß sich der Verein auf der richtigen Bahn befindet, um sich zu einem geselligen Vereinigungspunkte der gesammten deutschen Gesellschaft Cilliz auszugestalten.

Die „totale“ Sonnenfinsternis, welche für den 22. Jänner von 5 Uhr 51 Min. früh bis 9 Uhr 55 Min. im Kalender angefündigt war, wurde von vielen Leuten mit großer Spannung und überirdischen Schauern erwartet. Sie hat jedoch diese Erwartungen zum großen Theile Lügen gestraft, da sie für unsere Gegenden nur eine partielle war und man, um bei „helllichem“ Tage in Nacht zu wandeln, das Himmelsphänomen in Indien und China hätte betrachten müssen. So hat aber der leuchtende Sonnengott, der fast mit der ganzen Breite seines Gesichtes über den festen Mond hinwegziehen konnte, sich eines freundlichen Lächelns sicherlich nicht erwehren können, als er in der freundlichen Stadt Klagenfurt, die sich von dem bösen Kalender hatte irreführen lassen, bei lichtigem Tage die Gasflammen brennen sah, die in der unregelmäßigen Nacht den strebsamen Sterblichen ihre Wege weisen sollten. An anderen Orten wurden des Himmelswunders wegen die Schulen freigegeben.

Spenden für die Wärmstube. Frau Anna Janinger, Hausbesitzerin, 10 fl., Frau Friederike Keppa, Doctorstgattin, 3 fl., Herr Josef Talpa, Procurist, aus Wien 5 fl., Herr Kardini zwei Schaff Erdäpfel, Frau Anna Nigiz ein Schaff Erdäpfel und Sauerkraut, Frau Wurianel Gerste.

Theaternachrichten. Samstag den 29. d. geht Julda's reizendes Lustspiel „Die Romantischen“ in Scene. Mittwoch den 2. Februar werden Schiller's „Räuber“ aufgeführt. Von den Theaterliebhabern der Umgebung erging an die Direction die Aufforderung, an einem Sonntag die Vorstellung um 6 Uhr beginnen zu lassen, damit der 9 Uhr-Zug zur Heimfahrt benützt werden könne. Die Direction beabsichtigt Sonntag den 6. Februar die Vorstellung um 6 Uhr zu beginnen und Weinberger's Operetteneinheit „Die Blumen-Mary“ aufzuführen.

Ein Narodni dom — in Graz. Mit den geistvollen slovenischen Reden des Herrn Dr. Detscho in der steirischen Landstube ist die Eröberung von Graz allerdings noch nicht angebahnt; sie sollen wohl nur andeuten, daß sich die Herren mit ihrer frischgebakenen Kunstsprache in Graz heimisch fühlen wollen. Der erste Hauptangriff gegen die „zweitgrößte slovenische (!) Stadt“ (als solche wurde Graz bereits feierlich erklärt) soll durch die Gründung eines slovenischen Nationalhauses geführt werden. Nach einer Mitteilung des „Grazer Tagblattes“ soll sich auch schon ein slovenisches Consortium gebildet haben, das den armen verflochten und bedrückten Slovenen in der „zweitgrößten slovenischen Stadt“ ein gastliches Heim hinstellen will. Wir zweifeln nicht an der Richtigkeit dieser Meldung, da wir ja die zielbewusste Thätigkeit der slovenischen Politiker aus eigener Wahrnehmung nur allzu gut kennen gelernt haben. Wir zweifeln aber auch nicht daran, daß der sich im „Grazer Tagblatt“ so harmlos gebende Dr. Klasič seine Hand mit im Spiele hat, denn er ist ja gleichsam der Consul der Grazer Slovenen. Gegen

diese schleichende Gesellschaft muß man sehr vorsichtig und sehr — ungläubig sein.

Cillier Thierschutzverein. Um den vielseitigen Fragen zu begegnen theilen wir mit, daß der Cillier Thierschutzverein allen Vogel Freunden, welche sich mit Winterfütterung der Vögel befassen, praktische Futterliche und Futterläschen zur Verfügung stellt. Um weitere Auskünfte zu erlangen, wende man sich an den Cillier Thierschutzverein Grazerstraße Nr. 28, II. Et. bei k. t. Geometer Martiny. — Den Mitgliedern des Cillier Thierschutzvereines bringen wir weiters zur Kenntnis, daß an dieser Stelle seinerzeit bezüglich der regelmäßigen Zusammenkünfte ein bedauerlicher Druckfehler sich eingeschlichen hat. Die regelmäßigen Zusammenkünfte finden im Hotel zur Stadt Wien nicht jeden Samstag, sondern jeden zweiten Samstag statt. Dementsprechend fällt die nächste Zusammenkunft erst auf den 5. Februar.

Storb. Der hiesige Männergesangverein „Geselligkeit“ hielt am 22. d. M. abends um 8 Uhr seine satzungsgemäße Jahresversammlung über das abgelaufene Vereinsjahr in Herrn Ph. Vokoschegg's Gastlocalitäten ab. Der Vorstand des Vereines, Herr J. Syrovatka, eröffnete die Versammlung, indem er die vollständig erschienenen Mitglieder auf das herzlichste begrüßte und theilte sodann dem Schriftführer Herr P. Cebrat das Wort, welcher das letzte Versammlungsprotokoll verlas und sodann über die Thätigkeit des Vereines im abgelaufenen Jahre sehr eingehend berichtete. Er erntete großen Beifall. Hernach referierte Herr Cassier J. Suppan über die Cassageabgahrung, deren Resultat ein sehr zufriedenstellendes war. Nachdem noch der Archivar, Herr Nemeschegg, über den Stand des Archives berichtete, wurde sämmtlichen Berichterstattern für ihre eifrige Mühewaltung, sowie für ihre genauen Ausführungen von Seite der Vereinsmitglieder der wärmste Dank zu theil. Dem Chormeister, Herrn Oberlehrer Högl, wurde von Seite der Mitglieder für seine unermüdete Thätigkeit und seine bewunderungswürdige Geduld der aufrichtigste Dank ausgesprochen mit dem Wunsche, er möge auch fürberhin nicht erlahmen, mit gleichem Eifer fortzufahren, denn die Stufe, die der Verein bis heute erreichte, sei einzig nur sein Verdienst. Sodann schritt man zum nächsten Punkt der Tagesordnung „Neuwahl“. Sämmtliche vorjährigen Functionäre der Vereinsleitung wurden einstimmig wiedergewählt, u. zw. Vorstand: Herr J. Syrovatka; Vorstandstellvertreter: Herr J. Gottlieb; Chormeister: Herr M. Högl; Schriftführer: Herr P. Cebrat; Cassier: Herr J. Suppan; Deconom: Herr J. Mach. Nachdem noch einige Anträge betreffend die eifrige Pflege des deutschen Sanges, sowie Anträge über die weitere Vereinsabgahrung und Aufführungen u. erfolgten, dankte der Vorstand für die Mühewaltung der einzelnen Functionäre und bat um ferneres fräftiges Eintreten sämmtlicher Mitglieder zu Gunsten des Vereines, worauf die Versammlung mit dem Absingen des Wahl-spruches:

„Ein deutsches Lied aus voller Brust,
Schafft uns zur Arbeit neue Lust!“
geschloffen wurde.

Die Gemeindevahlen zu St. Peter im Sanntthale. In St. Peter haben die Gemeindevahlen am letzten Samstag stattgefunden. Dieselben sind in slovenisch-clericalen Sinne ausgefallen, was nur der hegerischen Thätigkeit des dortigen Pfarrers Ferdinand Jan in im Munde mit Herrn Dr. Detscho zuzuschreiben ist. Damit ist die letzte deutsche bzw. deutschfreundliche Gemeindevertretung im Sanntthale oberhalb Cilli verschwunden. Durch mehr als 13 Jahre ist Herr Josef Lenko an der Spitze des Gemeindevahens von St. Peter gestanden und hat es mit seltener Sachkenntnis in jeder Beziehung musterbildig geleitet. Er hat kein Opfer an Mühe und Zeit gescheut um den Gemeindevahen in allen ihren Angelegenheiten mit Rath und That zur Seite zu stehen. Diese Ordnung im Gemeindevahen und der Einfluß der deutschen Partei auf die Gemeindeverwaltung war natürlich der slovenisch-clericalen Partei ein Dorn im Auge und so wurde denn von langer Hand eine Hege mit den bekanntesten slovenischen Kampfmitteln: Lüge, Wühlerei und Denunciation eingeleitet. Dr. Detscho hielt eine Wählerversammlung ab, in welcher er auf die „Ueberzeugung“ der Bauern nach seiner Art einwirkte. Die Hauptarbeit leistete aber der Pfarrer Ferdinand Jan, angeblich ein Bruder des Sprengmittelfabrikanten Anton Jan in Peggau. Diesem Seelenhirten muß die Fühlorgel für das wirtschaftliche Wohl seiner Pfarrkinder offenbar fremd sein, sonst hätte er sich in der Wahlangelegenheit nicht so weit von seinem fanatischen Haffe gegen die

deutschen Familien von St. Peter hinreißen lassen. Dieser Haß wurde auf der Kanzel und im Beichtstuhl gepredigt. Die Gemeindevahl wurde in einer eigenen Predigt besprochen. Während derselben ließ der Pfarrer die Kirche absperren, damit die deutschen Familien nicht etwa dieses sonderbare „Wort Gottes“ zu hören bekämen. Der hochwürdige Herr bemühte sich zu jedem einzelnen Bauer, um ihm die deutschen Familien St. Peters als Abtrünnige und Lutheraner zu schildern, mit denen endgiltig gebrochen werden müsse. Er drohte den Bauern für den Fall, als sie in deutschfreundlichem Sinne wählen sollten, mit allen erdenklichen Maßregeln, so z. B. erklärte er einigen Bauern, er könne in diesem Falle ihre Kinder nicht mehr taufen. Auch ließ er durchblicken, daß im Falle des Durchdringens der Deutschen die Pfarre — aufgehoben (!) würde. Die armen Bauern gingen dem Hezer im Priesterkleide auf den Leim und so ist dann die Wahl zu einem Siege des Pfarrers geworden — allerdings zu einem leichten, denn die Deutschen St. Peters haben sich in einen Wahlkampf gar nicht eingelassen, da es ja nicht jedermanns Sache sein kann, Undankbaren Wohlthaten aufzudrängen. Früher hatten die Bauern einen einflussvollen, wohlwollenden Gemeindevorsteher; von nun an wird der Pfarrer und die Cillier slovenische Advocatpartei für ihr Wohl sorgen. Nach der Wahl erschien eine Schar slovenischer Cillier Obergymnasialisten im Gasthause Michelat, feierte dort den „Sieg“ mit und gab auf der Heimfahrt vor den Häusern Wolf und Lenko durch die Rufe „Perat Wolf!“ und „Perat Lenko!“ ihrer politischen Meise Ausdruck. Die Studenten kamen von Gomilsko, wo sie sich an einem Leichenbegängnisse beteiligt hatten. Als Pfarrer Jan vor einigen Jahren noch die Gastfreundschaft in den Häusern Lenko und Wolf genoss, da sagte er, „man könne ihm ins Gesicht spucken, wenn er jemals gegen die Deutschen in St. Peter vorgehen werde.“ Noch im Herbst des vorigen Jahres gab er Herrn Wolf Wort und Handschlag, daß er sich bei der Gemeindevahl nicht beteiligen werde. Man sieht, daß die Treue mit Recht als eine deutsche Tugend gepriesen wird.

Aus Hohenegg. Im hiesigen Landes-Gesellschafts-Hause starb der Pfleger Johann Geiselmeier. Laut Aufkündigung des bekannten Pfarrers Andreas Wobusel wurde das Begräbnis für den 17. Jänner, 4 Uhr nachmittags festgesetzt. Nachdem man aber den Pimmel und Weißwasserkeffel nicht aufgefunden hat, wurde der Todte in die Grube gelegt ohne eingeseget zu sein und die Grabe verschüttet. Der Pfarrer bekommt dafür eine Entlohnung von 2 fl. 20 kr. Es ist leicht begreiflich, daß er den Pimmel nicht lang suchen konnte, weil die Politik und die fortwährenden Anzeigen, welche er erstattet, sehr zeitraubend sind.

Ein deutsches Heim in Rann. Die deutsche Gesellschaft der Stadt Rann hat zur Pflege deutscher Geselligkeit im Neubau des Herrn Hugo Adamus (Gastwirtschaft Höfler) ein „Deutsches Heim“ gegründet, welches am Sonntag, den 19. Februar feierlich eröffnet werden wird. Bei dieser Feier, auf deren Festordnung ein Festconcert mit darauffolgendem Lanche steht, wird auch die Cillier Musikvereinskapelle mitwirken. Auf den Einladungen, welche zur Verwendung gelangen, richtet die Vereinsleitung einen warmen Aufruf an die deutschen Volksgenossen, dem Wiegensfeste des deutschen Heims in Rann zahlreich beizuwohnen. Es heißt da: „Es sollen liebevolle Volksgenossen aus Nah und Fern sich mit uns freuen, daß in der südlichsten deutschen Stadt unserer grünen Steiermark das opferfreudige Schaffen für Volksthum und Muttersprache nicht nur nicht erlahmt ist, sondern daß das vollste Leben noch so viel Kraft und Mark besitzt, ein neues blühendes Reis erzipriesen zu lassen. Es soll innige Anteilnahme unserer Volksbrüder uns gekräftigt erhalten und uns zu ungeschwächtem, treuem Festhalten an den heiligsten Gütern unseres Volkes von Neuem entflammen und begeistern.“ Die wackeren Deutschen Manns, welche sich mit der Gründung des deutschen Heims zu einer rühmlichen That und hoffentlich legendreichen nationalen That ausgerafft haben, verdienen es fürwahr, daß die deutschen Volksgenossen des ganzen Unterlandes der Ranner nationalen Pflichtgefühl durch zahlreiche Mitwirkung an der Feier am 19. Februar ehrend anerkennen. Sind die wackeren Brüder am äußersten Vorposten immerdar am Platze gestanden, wenn wir sie gerufen haben, so ist es wohl recht und billig, daß auch wir ihrem Rufe freudig folgen. Als Feststadt steht das gastfreundliche Rann seit dem Ausfluge des academischen Gesangsvereines noch in der

allerbesten Erinnerung und wir werden in unserer Erwartung nicht fehlgehen, wenn wir das glänzende Gelingen der Feier am 19. Februar schon heute mit Sicherheit vorausagen.

Weitenstein, 25. Jänner. (Feuerwehrränzchen.) Sonntag abends fand in den sehr schön geschmückten oberen Räumlichkeiten des Gasthofes des Herrn Alois Tischler das von der freiwilligen Feuerwehr in Weitenstein veranstaltete Kränzchen statt, welches in allen Theilen einen glänzenden Verlauf nahm. Der Besuch war ein sehr guter; insbesondere waren nebst vielen reizenden Frauen und Mädchen die Feuerwehrmänner von Gills, Hohenegg, Gonobitz, Neuhaus und Wöllan zahlreich vertreten. Während der Ruhepause begrüßte der Hauptmann der Feuerwehr Weitenstein, Herr Anton Tischler, die fremden Feuerwehrmänner auf das herzlichste, worauf der Bürgermeister Herr Alois Tischler die Gäste namens der Gemeindevertretung und der Bewohner des deutschen Marktes Weitenstein freudig willkommen hieß. Sodann ergriff der Hauptmann der freiwilligen Feuerwehr Gills, Herr Eichberger, das Wort und feierte in begeisterter Rede den Dömann des steirischen Feuerwehrverbandes in Graz, Herrn Brandinspector Hueber, sprach ferner für die freundliche Einladung, sowie für den ehrenden Empfang dem Brudervereine in Weitenstein den herzlichsten Dank aus, ermahnte denselben, für seine ehren und edlen Ziele wie bisher so auch fernerhin wacker einzutreten und die freiwillig übernommene schwierige Aufgabe getreulich zu erfüllen, und brachte den anwesenden Feuerwehrmännern, sowie der deutschen Bevölkerung in Weitenstein ein kräftiges „Gut Heil“, in welches alle Anwesenden begeistert einstimmten, worauf das „Deutsche Lied“ stehend abgejungt wurde. Mit gespannter Aufmerksamkeit folgte man den Chören, welche von der Sängerriege der Feuerwehr in Hohenegg unter Leitung des Herrn Fritz Lang vorzüglich zu Gehör gebracht wurden. Besonders lebhaft beklatscht wurden die Vorträge des Herrn Gallat, namentlich der wirkungsvolle Vortrag der Gedichte „Schwur der Feuerwehr“ und „Arbeit der Feuerwehr“. Eine angenehme Ueberraschung bot sich manchem glücklichen Gewinner von dem reichlich ausgetheilten Glücksschaf. Die Musik besorgte die Sauerbrunner Kapelle unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Schmid, welche eifrigt bemüht war, allen Anforderungen gerecht zu werden. Der Keller, sowie die Küche des Herrn Alois Tischler waren auf das beste bestellt. Erst in den frühen Morgenstunden mußte des Abschiedes gedacht werden, insbesondere sah man die zahlreich erschienenen Cillier schwer abziehen, welche unter Musiklängen bis an das Ende des Marktes begleitet wurden und endlich nach gegenseitigen „Gut Heil“-Rufen davon fuhren. — Mit den Erfolgen des veranstalteten Kränzchens konnten sowohl die Veranstalter als auch die Besucher vollkommen zufrieden sein. K.

Markt Tücher, 25. Jänner. (Deutscher Schulverein. — Verschönerungsverein.) Verloffenen Samstag 8 Uhr abends hielt die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines unter Leitung ihres Obmannstellvertreters, Herrn Bürgermeisters Conrad Ammon im Hotel Horial ihre diesjährige Generalversammlung ab. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Versammlung durch den Schriftführer Herrn Oberlehrer Valentinisch und endgiltiger Genehmigung von Seite sämtlicher anwesenden Mitglieder, erstattete Herr Bohusl. Falta den Cassabericht. Aus demselben war zu entnehmen, daß die hiesige Ortsgruppe 35 zahlende Mitglieder zählt, für welche Jahresbeiträge in der Höhe von 35 fl. pro 1897 an die Centrale in Wien abgefordert wurden. Dem Cassier wurde seitens des Vorstehenden für seine Mühewaltung der Dank ausgesprochen. Herr Oberlehrer Valentinisch, Schrift- und Bücherwart, erstattete seinen Bericht über den Stand der Volksbücherei dahin, daß letztere 225 Werke in 456 Bänden zähle, daß dieselbe im verfloffenen Vereinsjahre um 28 Bände vermehrt wurde und daß im letzteren Jahre 56 Bände ausgeliehen wurden. Der Bericht wurde zur Kenntnis genommen und dem Berichterstatter der Dank für seine Thätigkeit ausgesprochen. Der Bücherwart und Cassier der Bücherei, Herr Franz Kresnik berichtete, daß die angeschafften Bücher im Jahre 1897 einen Kostenaufwand von 14 fl. 70 kr. verursachten und daß der Cassiastand derselben gegenwärtig sich auf 15 fl. 40 kr. belaufe. Nach Prüfung der Rechnung wird dem Cassier Herrn Kresnik das Abolutorium mit dem Ausdrucke des Dankes ausgesprochen. Schließlich wurde an die Stelle des in Folge Dömannwechsels abgegangenen Dömannes, Herrn

Theodor Drolz, mit einstimmigem Zurufe Herr Wagner, k. k. Gerichtsadjunct, gewählt. — Nach Schluß obiger Versammlung fand in demselben Locale nun auch die Vollversammlung des hiesigen Verschönerungsvereines statt. Der Vereinsvorstand Herr Dr. Mra vlag begrüßte eingangs die anwesenden Mitglieder, eröffnete die Sitzung und gedachte zuvörderst des im verfloffenen Jahre verstorbenen, um den Verein hochverdienten Landesgerichtsrathes, Herrn Rudolf Kherer, in warmen, tiefgefühlten Worten. Zum Zeichen des Beileids erhoben sich sämtliche Anwesende von den Sitzen. Hierauf erstattete der Schriftführer Herr Oberlehrer Valentinisch den Thätigkeitsbericht des Vereines, aus welchem ersichtlich ist, daß dessen Hauptaufgabe im verfloffenen Jahre darauf gerichtet war, die Gangbarmachung und Renovierung des Pfarrhof- und Drolzquais zu bewerkstelligen. Diese Arbeiten erheischen einen Aufwand von fl. 833.52. Dem Schriftführer wurde seitens des Vorstandes der Dank für seine Thätigkeit ausgesprochen. Der Cassier Herr B. Falta erstattete den Cassabericht dahin, daß bei einer Einnahme von 861 fl. 58 kr. und einer Ausgabe von 850 fl. 17 kr. sich ein Cassarest von 11 fl. 41 kr. ergibt. Unter dem Ausdrucke des Dankes wurde sodann dem Cassier das Abolutorium erteilt. Nachdem nun durch den Abgang der Herren Gerichtssecretär Kapun und Theodor Drolz die Stellen der ständigen Cassarevisoren unbesetzt verblieben, wurden die Herren Kaufmann Andreas Elsbacher und Lehrer Franz Kresnik für die Folge zu Rechnungsprüfern erwählt. Nachdem noch eine Anzahl Angelegenheiten und Anträge zur Kenntnis, in Berathung und Erledigung genommen wurden, erfolgte der Schluß der Versammlung.

Tücher. (Ein mißhandeltes Wachsmann.) Am 21. Jänner d. J. zwischen 8 und 9 Uhr abends wurde der Gemeindevorsteher der Ortsgemeinde Tücher, Georg Kafek, durch den beim Gastwirthe Josef Kuster in Tücher angestellten Kellner Supanz aus seiner Wohnung gerufen, um für einen angeblich schwer verletzten Grundbesitzer aus Bönigl, der sich zu dem am gleichen Tage abgehaltenen Jahrmarte in Tücher eingefunden hatte, die nöthige Vorforge zu treffen. Im Kuster'schen Gasthause waren bereits der Gemeindevorsteher Josef Rebor und zwei Gendarmen des Cillier Postencommandos anwesend. Mit diesen drei Männern unternahm nun Kafek Nachforschungen nach den Thätern, die jedoch nicht eruiert werden konnten. Um 10 Uhr kündigte er in den Gasthäusern die gesetzlich vorgeschriebene Sperrstunde an. Alle Wirthe, mit Ausnahme des Josef Schuster'sch schlossen nun ihre Gasthäuser. Im Gasthause des Schuster'sch'sch zechten ungefähr 20 Gäste, darunter das Gemeindevorstehermitglied von Tücher Anton Skorjanz mit seiner Gattin, sowie die Schuhmacher Gaberl aus Tücher und Kolschel aus Gills. Um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr gieng der Wachsmann zum zweiten Male in das erwähnte Gasthaus und forderte die Schließung desselben. Daraufhin sprang der Wirt Schuster'sch auf Kafek los und versetzte ihm einen heftigen Stoß gegen die Bauchgegend, worauf alle Gäste auf ihn einströmten und ihn schließlich unter allerlei Schimpfworten in die Haustür hinausstießen. Nun wurde im Gastzimmer das Licht ausgelöscht und einer der Gäste schleuderte dem Kafek ein Bierglas nach, welches an dem Kopfe des Wachsmannes, der sich in Uniform befand, zerfiel. Um nicht ins finstere Local hineingezogen zu werden, wo er wahrscheinlich weiteren Mißhandlungen ausgesetzt gewesen wäre, vertheilte sich Kafek im Gange des Wirthshauses. Dorthin eilte ihm der Wirt und seine Genossen nach und packten ihn beim Mantel. Nun zog Kafek vom Leder und setzte sich mit der blanken Waffe zur Wehre, was die Angreifer bewog, von seiner Person abzusteigen. Hierauf entfernte sich der Wachsmann aus dem Gasthause, welches gesperrt wurde. Die Gäste saßen jedoch bei versperrter Thüre noch bis 2 Uhr nachts bei fröhlichem Gelage beisammen. Kafek gieng nach Gills, um Gendarmerieassistenten zu holen; da jedoch alle Gendarmen auswärts im Dienste standen, so war sein Weg erfolglos. Am folgenden Tage machte Kafek dem Gemeindevorsteher von diesen Vorfällen Anzeige und, da dieser davon nicht Act nehmen wollte, sah er sich gezwungen bei der Staatsanwaltschaft die Strafanzeige ohne Bewilligung des Gemeindevorstehers einzubringen.

Südmark.

Stellung suchen: 1 Schreiber, 1 Lagerwart (Magazineur), der auch die Eignung zum

Kapellmeister besitzt, 1 Zeitungsverwalter o. dgl., 1 Stenograph oder Kanzleibeamter, 1 Geschäftsbearbeiter (Comptoirist), 1 Apothekerlaborant, 1 Geschäftsführer oder Helfer, 1 Wirtschaffier, 1 Kindergärtnerin.

Gesucht werden: 1 Stenograph, der der slovenischen Sprache mächtig ist, 1 Beschließerin für ein Bad (über den Sommer), 1 Advocaturscopient, 1 Dienstmagd, 1 Buchhalter und Verkäufer für eine Mühle auf dem Lande und ein damit verbundenes Geschäft.

Lehrlinge suchen: 1 Drechsler, 1 Schneider, 1 Maler.

Kostort wird gesucht für einen zehnjährigen, gefunden, sehr klugen Knaben.

Zu verkaufen: ein gutes Gasthaus in Unterfeier, 2 kleine Besitzungen in der Nähe von Städten.

Südmarktabend. Der Grazer Gesangsverein Schubertbund veranstaltet am 5. März l. J. in den Annensälen einen Südmarktabend, dessen Reinertrag dem wirtschaftlichen Schutzvereine Südmark zugewandt wird. Dienstag, den 19. d. M. fand zu diesem Zwecke eine Beratung statt. Es wurde ein Gesamtausschuß eingeseßt, an dessen Spitze der Obmann des Schubertbundes, Herr Ingenieur Hans Rohrer steht; dessen Stellvertreter ist der l. Obmannstellvertreter der Südmark, Herr Gemeinderath Heinrich Waslian. Außerdem sind mehrere Unterausschüsse bestellt worden.

Südmarkkalender. Mit der Ausgabe eines eigenen Kalenders hat der Verein Südmark einen guten Griff gethan; in Steiermark wenigstens ist beinahe die ganze Auflage ausverkauft worden, und allgemein ist die Stimme des Lobes über dessen Inhalt und Ausstattung. So steht zu erwarten, daß auch der noch übrige geringe Vorrath seine Käufer finden wird; das dem Kalender beigegebene Jahrbuch ist ja von bleibendem Werthe.

Deutscher Schulverein.

In der Ausschußsitzung vom 18. Januar wurde den beiden Ortsgruppen Karbiz für ein Kränzchen, der Frauenortsgruppe Hohenstadt für eine Weihnachtssammlung statt eines Festes, der Ortsgr. Kolleschowitz für eine Sylvestersfeier, der Ortsgr. Nizdorf für ein Concert, der Ortsgr. Nieder-Ehrenberg für einen Unterhaltungsabend, der Ortsgr. Böhm. Rannitz für Neujahrsgesängen, der Ortsgr. Teplitz für einen Ball, ferner den Stadtgemeinden Teplitz und Teschen, der Bezirksvertretung Komotau-Sebastiansberg, dem Donnerstag-Kegeleclub in Aufsitz, einer „fröhlichen Gesellschaft“ in Wind. Landsberg, den Herren G. R. Heinicke in Chemnitz, A. Friedl in Würzburg, Adolf Bohr in Preßburg für Spenden, Herrn Karl Rudolf in Pottenstein für eine Sammlung, Herrn R. Pöschl in Rohrbach für zwei Spenden und endlich der „Liedertafel“ in Teplitz und dem Gesangs- und Musikvereine in Marienbad für Concertergebnisse der gebührende Dank ausgesprochen. Hierzu wurde die Dancksagung des Kindergartenvereines in Seelowitz für eine Subvention zur Kenntnis genommen und eine Reihe von Gehaltszulagen und einmalige Remuneration für Lehrer an sprachlich bedrohten Orten, sowie Unterstufungen bewilligt für die Schulen in Simmersdorf, Braunbusch, Niedersdorf, Gutwasser, Wölzel und Lüttenberg. Nach Beratung von Angelegenheiten der Fachschule für Holzindustrie in Gottschee, Bewilligung einer Subvention für die Musikschule des Musikvereines in Pettau und von Bäckerspenden für die Volksbücherei in Wölsdorf, Nadaun, Blattwitz und Josefstadt wurden der neugegründeten Schule in Klein-Rundschitz die von der aufgelassenen Vereinschule in Mähr. Budwitz verfügbaren Lehrmittel zugewendet und schließlich Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Lichtenwald, Lipitz und Theresienstadt berathen und der Erledigung zugeführt.

An Spenden sind dem Vereine zugekommen: Ortsgr. Neuen fl. 22.40; Ortsgr. Dubenez fl. 5.—; Ortsgr. Friedel fl. 2.—; Ortsgr. St. Leonhard Sammelstücke fl. 1.70; Ortsgr. Weckelsdorf fl. 68.12; Frauenortsgr. Graz fl. 8.—; Frauenortsgr. Willach fl. 3.—; Ortsgr. Waltersdorf fl. 5.83; Ortsgr. Eulau fl. 20.73; Ortsgr. Frainersdorf fl. 1.38; Ortsgr. Aufsitz fl. —.60; Ortsgr. Budweis fl. 26.60; Ortsgr. Pettau fl. 15.20; Ortsgr. Trautenua für Blocks fl. 30.—; Frauenortsgr. Nertal fl. 7.50.

Deutsche Gewerbeschule in Hohenstadt.

Hohenstadt, im Jänner 1898.

Unsere Gewerbeschule ist gegründet, und wir hoffen, nachdem sie gedeiht auf deren kräftiges

Emporblühen zum Schutze unserer Sprachinsel vor Vertuschung und zum Vortheile unserer Stammesgenossen in Nordmähren. Unser Vertrauen in das Gemeingefühl unserer Volksgenossen wurde nicht getäuscht, die nach Hilfe rufenden fanden Gehör. Da nun das Werk begonnen ist, hoffen wir, daß sich die vielgerühmte deutsche Fähigkeit auch bei der Ausgestaltung und Erhaltung unserer Gewerbeschule bewähren werde und daß die Volksgenossen uns ihre Hilfe solange ungeschwächt angeheißt lassen werden, bis das Werk vollendet und gesichert sein wird. Unsere Segner ruhen nicht. Die zweite Classe des Vertuschungsgymnasiums in unserer Stadt ist in diesem Schuljahre eröffnet worden und dürfte binnen Kurzem das Oeffentlichkeitsrecht erhalten. Wir wissen, daß der Kampf, den wir um unser Volksthum kämpfen hart und dauernd sein wird, aber muthig und freudig wollen wir ihn kämpfen, wenn unsere Volksgenossen hinter uns stehen.

Der Hochlandspfeifer vom Chitralpaß.

Treffliche deutsche Worte finden wir in einem Aufsatz der Johannesburger „Südafrikanischen Zeitung“ über den kürzlich durch seinen Heldennuth bekannt gewordenen Hochlandspfeifer vom Chitralpaß. Die Welt hat sich in letzter Zeit daran gewöhnt — so lesen wir da —, mit einer gewissen Geringschätzung auf die britische Armee zu blicken; demgegenüber lassen die Engländer ihre kriegerischen Phrasen um so stolzer ertönen und feiern ihre Helden um so ausgiebiger. Einer jener wenigen Bevorzugten, welche in letzter Zeit das Glück hatten, sich auszuzeichnen, wo die eisernen Wärfel fallen, war ein Pfeifer im Gordonregiment. Diese Hochländer erfreuen sich von je großer Beliebtheit in England; am Chitralpaß in Centralasien (Kafiristan) hatten sie vor einigen Wochen Gelegenheit, ihren alten Ruhm zu bewähren. Wie Mauern widerstanden sie dem hagelartigen Geschossefeuer, den immer erneuten Angriffen des übermächtigen Feindes — und während die Geschosse zischten, das Feld sich mit Tochten und Verwundeten bedeckte, der Boden sich roth vom Blut der Wackeren färbte, erhoben sich über das Gewir und Getöse der Schlacht die Töne der Hochlandspfeife; wie mahnend schwebten sie über den Kämpfenden, sie anfeuernd, des alten Ruhmes der Hochländer zu gedenken und treu der überkommenen Tradition zu sterben oder zu siegen. Wer es weiß, was für den Hochländer seine Wadelsackpfeisen bedeuten, daß sie ihm gleichsam ein Wahrzeichen sind, ein letzter Zurs aus der Heimath, der ihn Gefahr und Tod um der Ehre willen vergeßen läßt, wird begreifen, wie groß der moralische Gesichtsverth der Pfeife ist. Da brach der Pfeifer, von einem Geschöß, zusammen. Eine Kugel hatte ihm beide Beine durchbohrt! Aber — die kriegerischen, romantischen Töne verstummen darum noch nicht. Bluten, unter Schmerzen, mit zerschmetterten Gliedern am Boden liegend, spielte der wackerer Spielmann sein Instrument weiter, bis das blutige Ringen eine Ende fand! Ein brausender Jubelruf der Bewunderung gieng durch die gesammte englische Presse, im Mutterlande und in den Colonien, von Schottlands Bergen bis zu Africas Küsten, von Indiens Blüthengärten bis zu Canadas Eisfeldern, als der elektrische Funke die wackerer That des Gordonpfeifers verübte. Gedichte verherrlichten den wackeren Briten, Sammlungen wurden überall für ihn veranstaltet; selbst in Afrika haben sie trotz der schlechten Zeiten ein gutes Resultat ergeben. Der kriegerische Stolz Old Englands schoß mächtig ins Kraut, und während man Vorbeeren für den Gordonpfeifer suchte, blickte man nicht ohne gewisse Geringschätzung auf andere Nationen. „Solche Helden habt ihr trotz eurer Siege nicht aufzuweisen, ihr kriegerischen Leutenen!“ schien unsichtbar hinter jedem Heldengedicht auf den Gordonpfeifer zu stehen. Dieses Gefühl, diese Geringschätzung und Verachtung Anderer, welche die englische Nation leider befehlen, enthalten den größten Charakterfehler des sonst mit so vielen guten Eigenschaften ausgestatteten englischen Volkes. Im gegebenen Falle folgte die Strafe dem Unrecht auf dem Fuße, und zwar in der für den Stolz empfindlichsten Form: als Lächerlichkeit. Es stellte sich nämlich heraus, daß der brave Gordonpfeifer gar kein Engländer ist, daß alle die Phrasen von „englischen Kriegsmuth“, „britischen Helden“, „einem Hochländerherz“ u. s. w. im vorliegenden Falle auf einer falschen Voraussetzung beruhen. Der „löwenherzige“ Gordonpfeifer ist gar kein Sohn des schottischen Hochlandes, sondern ein Deutscher aus Hessen-Darmstadt, der auf den prosaischen Namen Julius Graumann zu hören ge-

wohnt ist. Gleich vielen anderen Deutschen hat er in der englischen Armee Dienste genommen, wurde dem Regiment der Gordonhochländer zugetheilt, machte als Wadelsackpfeifer den Feldzug mit und that als richtiger Deutscher seine Pflicht und Schuldigkeit im Gefecht. Daß er spielte, so lange er konnte und trotz seiner Verwundung, war eine Folge des Pflichtgefühls, das ihm wahrscheinlich während seiner dreijährigen Dienstzeit zu Hause beigebracht wurde; Großbritannien hat es irrtümlich für einen Ausfluß löwenherzigen Hochländerfinnes angesehen.

Vermishtes.

In der nächsten Nummer des „Praktischen Rathgebers im Obst- und Gartenbau“ wird über eine neue japanische Weinbeere berichtet, deren Anzucht in Thüringen unter Anwendung einiger Vorsicht vortheilhaft gelungen ist. Der Strauch bildet ein außerordentlich decoratives Ziergehölz, besonders wenn er mit seinen Früchten dicht besetzt ist; diese Früchte selbst haben einen angenehmen, leicht säuerlichen Geschmack und geben zugleich, mit den Zweigen abgetrennt, eine malerische Zierde der Tafel. Gartenfreunde, die sich für die japanische Weinbeere interessieren, mögen sich die neueste Nummer des „Praktischen Rathgebers“ kommen lassen — der Strauch ist da auch abgebildet. — Die Nummer wird gern kostenlos zugesandt von dem Geschäftsamt in Frankfurt a. d. Ober.

Andree. Man meldet aus London: Nach der Information des Reuterschen Bureaus ist der Nachricht, daß das Lusichiff Andree's in Britisch-Columbien gesehen worden, keinerlei Bedeutung beizulegen. Es ist nicht bloß schon viel zu viel Zeit verstrichen, seitdem man den Ballon gesehen haben will. — Quersnelle Lake ist auch kein abgelegener Ort des amerikanischen Festlandes. Bis auf 50 englische Meilen fahren zweimal wöchentlich Dampfer dahin. Quersnelle Lake ist ein Bergwerkscentrum und liegt nur 120 englische Meilen von der Pacific-Eisenbahn entfernt. Es wären längst Einzelheiten eingetroffen, wenn die Nachricht auf Wahrheit beruhte. Englische Geographen meinen, daß man nie wieder etwas von Andree hören werde, wenn bis zum April keine Kunde über ihn eintrifft. Ueberwintert er in Nordamerika oder Sibirien, so wird er bis dahin Gelegenheit haben, über die gefrorene Lundra zu ziehen und sich mit irgend einem Handelsposten in Verbindung zu setzen. Man kann es auch für möglich halten, daß er die Westküste von Grönland hinabgezogen ist. In diesem Falle könnte keine Kunde von ihm vor dem Herbst, wo die dänischen Walfischfahrer zurückkehren, eintreffen. Vielleicht hat er auch das Franz-Josefs-Land erreicht. Das Wahrscheinlichste aber ist, daß er sich in Nord-Sibirien befindet, wenn er überhaupt noch lebt. Dann wird man bis zum April wohl von ihm hören.

Ein einkräftiges Jubiläum. Der Gesamtverth der Geschenke, die der Papst zu seinem 60-jährigen Priesterjubiläum erhalten hat, übersteigt den Betrag von 6 Millionen Francs. Es spendeten: der Herzog von Norfolk einen Chek auf 200.000 Francs, die Königin-Regentin von Spanien 100.000 Francs in Gold, der deutsche Kaiser 50.000 Mark in Gold, der österreichische Episcopat 100.000 fl. in Gold, der Fürstprimas von Ungarn 100.000 fl. in Gold, der Zar einen herrlichen Ring, die Zarin ein goldenes, mit Rubinen und Brillanten besetztes Reliquientäschchen, Damen vom Satre-Coeur einen Rosenkranz, dessen Ave Maria goldene Zwanzig-Francsstücke und dessen Patenoster goldene Fünfzig-Francsstücke bilden, während das Kreuz aus sechs goldenen Hundert-Francsstücken besteht (gewiß ein recht sinniges Geschenk, es ist zu verwundern, daß die frommen Schwestern zur Erweckung ganz besonderer Andacht auch ein aus Vantnoten-scheinen zusammengefügtes Gebetbuch geschickt haben). Dazu kommen die kostbaren Geschenke des Kaisers von Oesterreich (50.000 fl. in Gold), des amerikanischen Episcopats, der Königin Isabella von Spanien, des Sultans, des Präsidenten der französischen Republik und anderer. Von religiösen Genossenschaften, Klöstern und einzelnen Priestern wurden 72 Gegenstände von Gold gespendet, die allein einen Werth von über einer Million Francs repräsentieren. — Der arme „nothleidende Gefangene“ im Vatican kann zufrieden sein.

Abdul Hamid als Familienvater. Es gehört zu den größten Seltenheiten, wenn aus dem Familienleben des Sultans einmal eine Episode auf die Oeffentlichkeit gelangt. Um so interessanter ist nachfolgende kleine Geschichte über den „Familienvater“ Abdul Hamid. Vor einigen Tagen passierte

im Harem, im Schlafgemach des einen kleinen Töchterchens des Sultans, das Malheur, daß der Träger des Himmelbettes der kleinen Prinzessin nachgab und der ganze, mit scharfen Kanten versehene Baldachin auf das Kinderbettchen herunterfiel. Die kleine Prinzessin erhielt dabei an der Wange eine tiefe Schnittwunde. Es wurde sofort ein Chirurg herbeigerufen, der erklärte, daß die Wunde zwar ungefährlich sei, aber doch genäht werden müsse. Das kleine Prinzesschen fürchtete sich sehr vor dieser Operation und das Vaterherz des Sultans konnte sich in diesem Momente nicht von seinem Kinde trennen. Abdul Hamid erklärte sich mit der Operation einverstanden, bestand aber darauf, daß er selbst sein Kind dabei halten werde. Der Sultan setzte sich auf einen Sessel und nahm sein Töchterchen unter den zärtlichsten Zureden auf den Schooß. Als aber der Arzt seine Vorbereitungen traf und die Instrumente auspackte, erklärte er, er könne es nicht mit ansehen, wenn in das Fleisch seines geliebten Kindes getroffen werde; schweren Herzens verließ der Sultan das improvisierte Operationszimmer.

Der Eisport, dessen Blütezeit nun wieder begonnen hat, blickt auf keine allzulange Vergangenheit zurück. Der Schlittschuhlauf selbst gehört zwar zu den ältesten Vergnügungen des Menschengeschlechts, denn schon die Bewohner der Pfahlbauten ließen, wie neuerdings gemachte Funde wieder bewiesen haben, auf Schlittschuhen aus Knochen, aber immerhin war dieser Eislauf mehr Beförderungsmittel als Vergnügen. Die eigentliche Heimat des Eisports sind die Niederlande. Jeder Niederländer ist geborener Schlittschuhläufer. Dort sind denn auch die Eisenschlittschuhe seit Jahrhunderten im Gebrauch und zwar in einer Vollendung, wie sie uns erst in den letzten Jahrzehnten bekannt wurde. Unterhalb der Schiene glatt, dabei sehr niedrig und lang, gestattet der niederländische Schlittschuh nicht nur ein rasches, sicheres Fortbewegen, er ermüdet auch nicht und erlaubt dem Läufer sogar die Beförderung schwerer Lasten. Bei uns kam der Eislauf erst im vorigen Jahrhundert in Mode. Von 1786 an bildete er das vornehmste Wintervergnügen der Herrenwelt. Die Damen nahmen noch nicht daran Theil, nur im Stahlschlitten oder als Zuschauerinnen erschienen sie auf der Eisbahn. Die Schlittschuhe, deren man sich bediente, waren mehr als primitiv. Mit kurzen schmalen Eifen, die noch vor dem Hacken begannen und vorn in plumpe Schnäbel ausliefen, waren sie überdies auch noch mit — Striden am Fuß befestigt. Später traten an die Stelle der letzteren kurze Riemen, und noch später „Schlangengriemen“, die jede Blutcirculation im Fuße hinderten. Der Frauenwelt die Eisbahn erschlossen zu haben, ist Verdienst der Kaiserin Friedrich, deren Beispiel hier im wahren Sinne des Wortes bahnbrechend wirkte. Zuerst wurden die Schlittschuhläuferinnen ebenso beurtheilt, wie heute etwa die Radlerinnen.

Eine historische Erinnerung. Herr Abrahamowicz läßt sich über seine Haltung während des angeleglichen Beschlusses der Lex Falkenhayn und der Szenen, die diesem folgten, die Bewunderung politischer Kinder und — bedingungslos Zustimmung ausprechen; vielleicht macht dies die folgende historische Reminiscenz noch wissenswerther. Am 1. Prairial 1795 war der französische Convent von einem Sturm durchbraut, Volksmassen waren in den Saal gedrungen. Der alte Bernier, Präsident des Hauses, war nicht imstande, die tobenden Massen zu übersteuern. Er überließ seinen Platz Dumont; auch dieser fühlte sich zu schwach und trat den Voris an Boissy d'Anglas ab. Während dessen war von den terroristischen Deputierten, die sich mit dem eingedrungenen Pöbel Eins wußten, eine Reihe von Anträgen gestellt worden. Boissy weigerte sich, diese zur Abstimmung zu bringen. Er wurde auf seinem Präsidentensitze belagert. Ein junger Deputierter, Férand, der ihm hilfreich beisprang, wurde vor den Augen Boissy's erdolcht, sein Kopf abgeschnitten und der Leichnam aus dem Saale geschleppt. „Töden Sie auch mich!“ rief Boissy, „aber ich werde das ehrende Princip nicht verletzen, daß eine Veramtlung nur über Anträge beschließen könne, die sie hört, und nur Principien votiren könne, die ihr vernehmlich gemacht werden können! Keine Drohung, keine Todesgefahr wird mich in dieser natürlichen Aufassung erschüttern.“ Zweizehnhundert Stunden leistete Boissy dem Anstrome Widerstand. Er behauptete würdig und ehrenhaft sein Präsidentenrecht, und er hat hiedurch ein Stück Unsterblichkeit gewonnen.

Veranbarung von Eisenbahngütern. Ein Artikel in der Cobenzer Zeitung, welcher die in letzter

Zeit wieder überhand nehmende Veranbarung von Eisenbahngütern beleuchtet, gibt Veranlassung, an dieser Stelle Erwähnung zu thun, wie sehr besonders der Weinhandel von diesem Uebelstande betroffen ist. Die Fässer werden während des Versandtes in bekannter Weise unter den Fohreifen angebohrt und die Oeffnungen dann nach Herausnahme des Weins durch Einschlagen von Zapfen wieder verschlossen. Beim Ausschlagen der zurückgekommenen leeren Gebinde, die auf die erwähnte Weise bestohlen wurden, findet man dann im Innern die eingeschlagenen Zapfen hervorstehen. Eine Weinhandlung der Rhein-Gegend hat es sich angelegen sein lassen, im letzten Jahre eine Statistik über diese angebohrten Gebinde aufzustellen. Es geht aus dieser hervor, daß sich die Veranbarungen von Weinsendungen sowohl auf der Eisenbahn wie auf den Dampferlinien nach den Nord- und Ostseebäfen im letzten Halbjahre in ganz bedenklichem Maße gemehrt haben. Wiederholte Vorstellungen bei den Bahnverwaltungen und Schiffsahrts-Gesellschaften konnten keinen Erfolg haben, da es nur in den allerletzten Fällen möglich ist, festzustellen, wo die Veranbarung stattgefunden hat. Nur ein ganz geübtes Auge vermag die Stellen zu entdecken, wo Anbohrungen der Fässer stattgefunden haben, und die Empfänger sehen in den meisten Fällen gar nicht genauer nach, sie stellen lediglich die Fehlmenge fest und machen den Abfender dafür verantwortlich, ohne den Fehlbetrag sofort amtlich feststellen zu lassen und die Frachthalt zur Ersetzung des Schadens heranzuziehen. Nicht selten entstehen obendrein durch diese Vorfälle Auseinandersetzungen, die für Abfender und Empfänger recht verdrießliche Folgen haben können.

Am 20. März wird Henrik Ibsen 70 Jahre alt. Zu diesem feilichen Anlaß soll im Verlage von S. Fischer-Berlin unter dem Titel „Henrik Ibsens sämtliche Werke in deutscher Sprache“ die Lebensart des Dichters für die deutsche Nation zusammengestellt werden. Das Werk wird nach historisch-kritischen Gesichtspunkten herausgegeben und soll zum ersten Male mustergetrigte Uebersetzungen, auf Grund genauer Vergleichung mit dem Ausdruck und Sinne des nordischen Urtextes, darbieten. Die Ausgabe ist auf neun Bände berechnet, von denen zuerst der zweite Band erscheinen wird, und zwar soll er im März als Geburtstagsgabe dem Dichter überreicht werden. Er wird Jugendwerke bringen, darunter zwei Dramen, die hier zum ersten Male durch den Druck veröffentlicht werden. Die Werke in gebundener Rede hat zu neuer Uebersetzung ein deutscher Dichter übernommen. Jedem einzelnen Werke soll eine literarische Einleitung vorausgehen, die für historischen Dramen Georg Brandes, für die modernen Paul Schlemmer verfaßt wird. An die Spitze des ganzen Werkes tritt eine gleichfalls von Paul Schlemmer geschriebene Lebensgeschichte Henrik Ibsens. Die Herausgabe des Gesamtwerkes bejagt Dr. Julius Elias.

Zur Wetterprophetie. Man hat in den letzten Monaten manches von den Erfolgen gehört, welche die amerikanischen Meteorologen durch den Aufstieg von Drachen erreicht haben. Bisher hielt sich diese Benutzung der Flugdrachen innerhalb der Grenze einer Probe, nach den einzelnen Ergebnissen aber soll nunmehr der Versuch gemacht werden, diese Erforschung der oberen Luftschichten in systematischer Weise auf einen großen Theil der Vereinigten Staaten auszudehnen und zur vervollständigung der Grundlage der Wettervorhersage zu verwenden. Man kann diesen Entschluß geradezu als den Beginn eines neuen Abschnittes in der Geschichte der wissenschaftlichen Wetterprophetie bezeichnen. Wie die Meteorologen selbst zugeben, war die Wetterprognose mit ihren gegenwärtigen Mitteln seit einiger Zeit an der Grenze ihrer Leistung angelangt und mußte sich mit einer Treffsicherheit von etwa 80 Procent begnügen. Um einen weiteren Fortschritt nach dieser Richtung hin zu machen, bedurfte die Witterungsdrachenflug ohne Zweifel gegeben. Das Wetterbureau der Vereinigten Staaten wird in dem Geküfte zwanzig Stationen einrichten, an welchen täglich der Zustand der oberen Luftschichten in ein mit Flugdrachen emporgehobenes Registrierinstrument erforscht werden soll. Man wird die Ergebnisse dieser Untersuchung dann zu einer Wetterkarte der oberen Luftschichten zusammenstellen, ebenso wie jetzt Wetterkarten der Erdoberfläche hergestell werden. Man wird dann nicht nur die Witterung der Fläche nach, sondern auch in fentrecht

Richtung beurtheilen können, und ein dauernder Vergleich des Zustandes der Atmosphäre unmittelbar über dem Erdboden in höhere Luftschichten wird ohne Zweifel weitere wichtige Gesetze für die Aenderung der Witterung und damit für die Wettervorhersage abgeben. Von besonderem Interesse wird es sein, auf diese Weise die Verschiedenheit der Temperatur in verschiedenen Gegenden einer Cyclone zu beobachten und darnach die wahrscheinliche Richtung zu bestimmen, in der die Cyclone vorzueilen wird, daselbe gilt von den in den Vereinigten Staaten besonders gefürchteten Kälteellen. Bei dem kaum zu bezweifelnden Erfolge dieser neuen Art der meteorologischen Forschung wird es nicht mehr lange dauern können, bis auch in Europa die meteorologische Beobachtung zu dem Hilfsmittel der Flugdrachen greifen wird; und so wird dieses ursprüngliche Kinderpielzeug vielleicht in einer nahen Zukunft eines der wichtigsten Hilfsmittel werden, um die Witterung der kommenden Tage voraus zu bestimmen.

Ein billiges Hausmittel. Zur Regelung und Aufrechterhaltung einer guten Verdauung empfiehlt sich der Gebrauch der seit vielen Jahrzehnten bestbekanntesten echten „Moll's Seidlitz-Pulver“, die bei geringen Kosten die nachhaltige Wirkung bei Verdauungsbeschwerden äußern, Original-Schachtel 1 fl. 6 W. Täglichlicher Versandt gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Moll, k. u. k. Hof-Bieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. 2405-97

Gedenket des „Deutschen Schulvereines“ und unseres Schutzvereines „Südmark“ bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten u. Testamenten, sowie bei unerhofften Gewinnsten!

Schriftthum.

„Unsere Monarchie“. Die österreichischen Kronländer zur Zeit des 50jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers. Herausgegeben von Julius Ruzenich. Verlag von Georg Siedlitz in Wien. Complet in 24 Heften à 1 Krone. Dieses nationale Prachtwerk beginnt den zweiten Band mit den vorzüglich ausgeführten Weltertafeln der Ansichten aus der Kaiserstadt Wien, welche in den Heften 13 und 14 vertheilt sind. Das nächstfolgende Heft ist den Städten und hervorragenden landschaftlichen Punkten Niederösterreichs gewidmet. Die Wienerstadt wird ja im heurigen Jubiläumsjahre sojugalen, und so spiegeln sich denn die kommenden Festlichkeiten der Kaiserstadt gleichsam in diesen prächtigen Weltertafeln wieder. Das 13. Heft wird mit einer stimmungsvollen Aufnahme des neuen Rathhauses und den prächtigen Detailbildern des Festsaales und großen Hofes eingeleitet. Eine sehr feine Darstellung ist die des Stephansdomes und dessen Hauptaltars. Gelungene Vollbilder sehen wir vom Graben, Universitätsgebäude, Pernhauß, Albrechtsbrunnen und Arsenal, während allerliebliche Detailansichten den Franzensring mit Parlament, Rathhaus, Universität und Botikierde, den Franz Josephs-Quai, Kärntnering, den Volksgarten, Deutsche Volks- und Maimundtheater zeigen. Sehr hübsch präparieren sich die Halbbilder: Schwarzenbergplatz und zwei Ansichten des Belvedere-Gartens, welche so hübsch er scheinen, daß man wirklich den vollen Reiz der Natur, mit dem Sonnenschein über den Dächern und Thürmen der Häuser und Kirchen zu sehen glaubt. Fast alle diese trefflichen Weltertafeln wirken auf den Beschauer mit dem Zauber der Plastik. Die Texte zu den einzelnen Ansichten aus der Feder des Wiener Schriftstellers Ernst Keiter sind mit großer Liebe für die altherwürdige und nun verjüngte Kaiserstadt geschrieben. Sie werden sicher jedem Leser eine willkommene instructive Beigabe sein.

„Wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen!“ Dieses Sprichwort fällt einem unwillkürlich ein, wenn man das Unterhaltungsblatt für die Familie „Mode und Haus“ Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35, zur Hand nimmt. Wir wollen in Kürze nur gewählten Titel zusammenfassen, nämlich tonangebende Modengzeitung mit Schnittmusterbogen, illustrierte Handarbeiten-Zeitung, Rag und Wäsche, illustriertes Frauen Journal, Moden- und illustriertes Belletristik mit Holzschnitten erster Künstler, illustriertes Wipstalt „Humor“, zeitlicher Rathgeber, illustrierte Kinderwelt, moderne Kunstarbeiten, Wipstalt, juristische Rathgeber, Roman-Zeitung, „Aus besten Federn“. Dies sind nur einzelne Schlagworte aus der erstaunlichen Stofffülle: trotzdem kostet „Mode und Haus“ bei allen Romanstalten und Buchhandlungen ohne Coloris und Romanbeilage vierteljährlich nur 1 Mark, mit Coloris und Romanbeilage 1 1/2 Mark. Die 1 1/2 Mark-Ausgabe mit farbigen graphien, Musterreizen und der Romanbeilage „Aus besten Federn“ ist ganz besonders zu empfehlen. Abonnements auf „Mode und Haus“ durch sämtliche Postanstalten und Buchhandlungen. Wo „Mode und Haus“ nicht erhältlich, wende man sich direct an den Verlag: John Henry Schwerin, Berlin W. 35, woselbst auch Gratis-Probennummern zu haben sind.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, GILLI.

Singefendet.

Buchhandlung Fritsch Rasch in Cilli.

Sieben beginnen zu erscheinen:

Felix Dahn's sämtliche Werke.

In 75 Lieferungen à 60 Kr. oder in 21 Bänden à fl. 1.80.

Inhalt:

Bd. 1: Die Bataver. 2/3: Julian. 4: Biffula, Urtilla. 5: Felicitas, Chlodovech. 6/8: Ein Kampf um Rom. 9: Gellimer, Die schlimmen Nonnen von Poitiers. 10: Fredegundis. 11: Vom Chiemgau, Ebroin. 12: Bis zum Tode getreu, Weltuntergang. 13: Sind Götter? Odhins Trost. 14: Kreuzfahrer, Kämpfende Herzen. 15: Was ist Liebe? Feigas Ja, Skiriv. Odhins Rache, Finin. 16/18: Gedichte. 19: Rolandin, Harald und Theano, Amalungen. 20: Martgraf Nubiger, König Rodorich, Stalbenkunft, Söhne, Deutsche Kreuze. 21: Der Kurier nach Paris, Staatskunst der Frauen, Armin, Fremdling, Harald und Theano, Schmidt von Greina-Green.

Die Abnahme des 1. Bandes verpflichtet zum Bezuge aller 21 Bände.

Bestellungen erbittet sich die

Buchhandlung Fritsch Rasch in Cilli.

Oeffentliche Erklärung!

Die gefertigte Portrait-Kunstanstalt hat, um unliebsamen Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglichsten geschulten Porträtmaler entgehen zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf beschloss, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten.

Wir liefern für nur 7 fl. 50 kr.

als kaum der Hälfte des Wertes der blossen Herstellungskosten ein Portrait in Lebensgrösse (Brustbild)

in prachtvollem, eleganten, Schwarz-Gold-Barockrahmen dessen wirklicher Werth mindestens 40 Gulden ist.

Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Portrait seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer theurer, selbst längst verstorbener Verwandte oder Freunde machen zu lassen, hat blos die betreffende Photographie, gleichviel in welcher Stellung, einzusenden und erhält in 14 Tagen ein Portrait, wovon er gewiss auf höchste überrascht und entzückt sein wird.

Die Kiste zum Portrait wird zum Selbstkostenpreise berechnet.

Bestellungen mit Bechluss der Photographie, welche mit dem fertigen Portrait unbeschädigt retournirt wird, werden nur bis auf Widerruf zu obigen Preise gegen Nachnahme oder vorheriger Einsendung des Betrages entgegengenommen von der

Portrait-Kunst-Anstalt

„KOSMOS“

Wien, Mariahilferstrasse 116.

Für vorzüglichste, gewissenhafteste Ausführung und naturgetreueste Ähnlichkeit der Porträts wird Garantie geleistet.

Massenhafte Anerkennungs- und Danksagungsschreiben liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf.

Chemisch-technisches Laboratorium

von Dr. K. J. Bayer

Rietzdorf a. d. Pack-Südsteiermark (Cilli-Wöllaner-Bahn)

empfeilt sich zur Ausführung aller Arten von technisch-chemischen Analysen und Versuchen zur Verwerthung von Abfallprodukten und Naturprodukten, sowie zur Erzeugung von allen gewünschten chemischen Präparaten für Photographie, Keramik, Galvanoplastik, Färberei, Bleicherei, Cattundruckerei etc. 2386-15

Liniment. Capsici Comp.

aus Richters Apotheke in Prag, anerkannt vorzügliche, schmerzstillende Einreibung; zum Preise von 40 Kr., 70 Kr. und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken. Man verlange dieses allgemein beliebte Hausmittel

gef. stets nur in Originalflaschen mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richters Apotheke und nehme vorzüglicher Weise nur Flaschen mit dieser Schutzmarke als Original-Erzeugnis an.

Richters Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag.



Original- Auf natürlichem Wege erzeugt, (keine künstliche Klärung) deshalb einzige Specialität und König der Biere ist:

Pilsner Bier

aus der **Urquelle**: der **Bürgerlichen Brauerei** in Pilsen, gegründet 1842.

Haupt-Depot: **F. Schediwy, Graz, Annenstrasse Nr. 19.**

Tägliche Erzeugung 2600 Hektoliter
Bräuhaus-Complex 520.000 Meter
Felsenkeller 9 Kilometer
Malztenne 15.000 Meter.

Vereins-Buchdruckerei „Celeja“

5 Rathhausgasse Cilli Rathhausgasse 5

eingerrichtet auf Motorenbetrieb mit den neuesten Maschinen und modernsten Lettern empfiehlt sich zur

Uebernahme aller Buchdruck-Arbeiten, als:

Geschäftsbriefe, Rechnungen, Quittungen, Facturen, Tabellen, Circulare, Prospective, Preis-Courante, Adresskarten, Briefköpfe, Einladungskarten, Liedertexte, Programme, Visitenkarten, Tanzordnungen, Statuten, Speisen- und Getränke-Tarife, Verlobungs- und Vermählungskarten, Placate, Sterbeparte, Jahresberichte etc. Uebernahme von Broschüren und Werken.

Herausgabe und Verwaltung der „Deutschen Wacht. Eigene Buchbinderei.

Durch die bedeutende Erweiterung unserer Buchdrucker-Einrichtung sind wir in der Lage auch die grössten Druckaufträge in kürzester Frist fertig zu stellen. Billige Preise bei prompter Lieferung aller Aufträge.

Geehrte Aufträge bitten wir direct an unsere Druckerei, Rathhausgasse 5, (Hammer'sches Haus) zu richten, und nicht wie bisher in der zur gewesenen Druckerei J. Rakusch gehörigen Buchhandlung abzugeben.

Dank und Anempfehlung.

Der Endesgefertigte sagt auf diesem Wege dem Herrn Gemeindevater **Fr. Plangger** in Mählan bei Innsbruck seinen

innigsten Dank

für seine gründliche Heilung von Fallsucht, welche genanntem Arzte in kürzester Zeit gelungen ist.

Allen an Epilepsie Leidenden kann ich die Behandlung des Herrn Dr. Plangger nicht genug anempfehlen.

A. Wimberger in Wien.

1951-11

Für Hustende beweisen über 1000 Zeugnisse die Vorzüglichkeit von **Kaiser's Brust-Bonbons**

sicher und schnell wirkend bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung.** Grösste Specialität, Oesterreichs, Deutschlands und der Schweiz. Per Paket 10 und 20 Kreuzer. Niederlage bei **Adolf Marek,** Apotheke vorm. Baumbach's Erben in Cilli, **Karl Gela,** Apotheke „zur Mariabühl“ in Cilli. 2155-37

HERBABNY'S
unterphosphorigsaurer
Kalk - Eisen - Syrup

Dieser seit 28 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, auch von vielen Aerzten bestens begutachtete und empfohlene **Brustsymp** wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd, sowie die Esslust, Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärkeud. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilierbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung sehr nützlich.



Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht).

Ersuchen stets ausdrücklich J. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf der Verschlusskapsel den Namen „Herbabny“ in erhöhter Schrift, und ist jede Flasche mit neb. beh. Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten.

Centralversendungs-Depôt:

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“

VII/1 Kaiserstrasse 73 und 75.

Depôts bei den Herren Apothekern: Cilli: Carl Geia, Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: O. Daghofer, Feldbach: J. König, Gonobitz: J. Pospischil, Graz: J. Strohschneider, Leibnitz: O. Rausheim, Marburg: G. Banealari, J. M. Richter, W. König, Mureck: E. Reich, Pettau: V. Molitor, J. Behrbalk, Radersburg: M. Leyrer, Windisch-Feistriz: Fr. Petzold, Windischgraz: L. Höfle, Wolfsberg: A. Huth, Liezen: Gustav Grösswang, Laibach: W. Mayr, N. v. Trnkoczy, G. Piccoli, M. Mardetschlager. 2299-35

Moll's Seidlitz Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein u. Salz.

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. MOLL“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den andern Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von Muskel- und Nerven kräftigender Wirkung.

Preis der plombirten Original-Flasche fl. —.90.

Hauptversand durch Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.

In den Depôts der Provinz verlange man ausdrücklich A. MOLL's Präparate.

Depôts: Cilli: Ad. Mareck und C. Gela, Apoth. Wind.-Feistriz: F. Petzoldt, Apoth. 2404-103

Licitation.

Am 5. Februar l. J., 10 Uhr Vormittags gelangen im k. und k. Verpflegs-Magazins-Gebäude eine fahrbare **Feuerspritze** und **zwei Handfeuerspritzen** alten Systems mit einigen Metern Handschläuchen zur Veräußerung. Kauflustige, insbesondere Gutsbesitzer und Gemeindevorstände werden höflichst zur Versteigerung eingeladen.

Cilli, am 26. Jänner 1898.

K. u. k. Administrations-Commission Nr. 17 zu Cilli. 2403-10

Prinz Eugen Denkmal-Lose.

2359-11

Haupttreffer

Vorletzte Woche.

75.000 Kronen

Lose à 50 kr. empfiehlt: M. v. Cerny, k. k. Tabak-Districts-Verlag.

Pferhofer's
Apotheke „Zum gold. Reichsapfel“
Wien, I. Singerstrasse Nr. 15.

D. Pserhofers Abführ-Pillen,

altbewährtes, leicht abführendes und von vielen Aerzten dem Publikum empfohlenes Hausmittel.

Diese Pillen sind dieselben, welche seit vielen Jahrzehnten unter dem Namen **P. Pserhofers Blutreinigungspillen** beim Publikum bekannt sind und allein echt erzeugt werden in der Apotheke „zum goldenen Reichsapfel“, Wien, I., Singerstrasse 15.

Von diesen Pillen kostet: 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 3 kr.

Bei vorheriger Einfindung des Geldbetrags kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 kr., 2 Rollen 2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 35 kr., 4 Rollen 4 fl. 40 kr., 5 Rollen 5 fl. 20 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Es wird erlucht, ausdrücklich **P. Pserhofers Abführ-Pillen** zu verlangen und darauf zu achten, dass die Dedelaufschrift jeder Schachtel den auf der Gebrauchsanweisung stehenden Namenszug **P. Pserhofer**, und zwar in rother Schrift trage.

Frostbalsam von P. Pserhofer.

1 Ziegel 40 kr., mit Francozusendung 65 kr.

P. Pserhofer's Epikweigerichsft,

schleimlösend, ein Fläschchen 50 kr.

P. Pserhofer's Kropfbalsam, 1 Fl.

40 kr., mit Francozusendung 65 kr.

Stoll's Kolapräparate, vorzüglichstes

Stärkungsmittel für den Magen und die Nerven. 1 Liter Kola-Wein oder

Clirir fl. 3.—, 1/2 Liter fl. 1.60, 1/4

Liter 85 kr.

P. Pserhofer's bittere Magen-

tinctur (früher Lebensessenz genannt).

Gelinde auflösendes Mittel von an-

regender und kräftigender Einwirkung

auf den Magen bei Verdauungsstö-

rungen, Preis eines Fläschchens 22 kr.,

1 Dbd. Fläschchen fl. 2.—.

P. Pserhofer's Wundenbalsam,

1 Fläsch 50 kr.

Zannochinin-Pomade von P. Pser-

hofer, bestes Haarwuchsmittel, 1 Dose

2 fl.

Heilpflaster für Wunden von

weiland Prof. Stendel, 1 Ziegel

50 kr., mit Francoqui. 75 kr.

Universal-Reinigungsflüssigkeit von

A. B. Bulrich. Hausmittel gegen

schlechte Verdauung, 1 Paket fl. 1.—.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämmtliche in österr. Zeitungen angekündigte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten theils vorräthig, theils werden alle etwa nicht auf Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigst besorgt.

Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung, größere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages.

Bei vorheriger Einfindung des Geldbetrages (am besten mittelst Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger als bei Nachnahmezusendungen.

100 bis 300 Gulden monatlich

können Personen jeden Standes in allen Ortschaften sicher und ehrlich, ohne Kapital und Risiko verdienen durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Lose. Anträge an Ludwig Österreicher, VIII. Deutschgasse 8, Budapest. 2399-27

Ein Eckgewölbe

sehr gross, licht, geräumig, sehr guter Posten (Hauptplatz) ist ab 1. Februar zu vermieten. — Auskunft ertheilt Firma **Eduard Skolant**, Cilli. 2350-10

Villa

auf dem Schlossberge Nr. 33 und 34 sofort zu verkaufen oder zu vermieten. Auskunft dasselbst. 2345-12

Gicht-Einreibung.

Rheuma, Gliederreissen, Kreuzschmerzen

und andere Folgen der Erkältung werden mit meiner **schmerzstillenden Einreibung** bald beseitigt. Dieses schon lange bekannte Hausmittel wird per Postnachnahme aus der

Apotheke in Römerstadt

(Mähren) versendet. 859-26

Probeflasche 50 kr., grosse Flasche 1 fl.

Depot bei Herrn Apotheker Gela in Cilli.

Zu verkaufen:

Clavier, Garnitur, Kästen, Nähmaschine, Getreidekiste und anderes. Anfrage Bahnhofgasse Nr. 1, 2. Stock. 2413

WER

in Graz oder in einem Provinzorte ein Geschäft kaufen, verkaufen, pachten oder verpachten will, wende sich vertrauensvoll an das seit vielen Jahren bestehende behördlich concessionierte u. protokollierte Vermittlungs-Bureau des **Johann Stangl**, Graz, Allee-gasse 10. Niemand lasse sich mit einem heimlichen Vermittler ein, da dieselben oft unerfahrene Leute um ihr schwer erworbenes Geld bringen. Vorgemerkt sind Gemischtwarenhandlungen, Spezerei-, Mehl- und Victualien-geschäfte, Café- und Gastgeschäfte, Wein- und Bierschänken, Bäckereien, Conditoreien, Esswaarengeschäfte, Schul- und Schreibrequisitengeschäfte, Weiss- und Kurzwaarengeschäfte, sowie Geschäfte jeder Art und Grösse. 2412-17

Ein Commis

der Gemischtwarenbranche, beider Landessprachen mächtig, tüchtiger Verkäufer, 24 bis 30 Jahre alt, findet per Mitte März dauernde Stellung. Offerte sub „Treu und solid“ an die Verwaltung der „Deutschen Wacht“. 2402-9

Hopfenstangen, Weingartstöcke und Baumpfähle

wintergehackte, feijnährige Alpenware, infolgedessen sehr dauerhaft, vollkommen trocken, sind preiswerth abzugeben. Anton Jaklin, Weitenstein. 2388-8

Buchenholz

schön trockenes Scheiterholz ab Cilli per M.-Klafter 10 fl. 50 kr.

Buchen-Prügelholz

à M.-Klafter ab Cilli 8 fl. 50 kr.

Bestellungen bei **Franz Tsohepl** und **Kostomaj** postlagernd Cilli. 2322-18